Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 2 45. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Februar 1938

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt um die Jahreswende. — Die schweizerische Textilmaschinenausfuhr im Jahre 1937. — Die deutsche Textilwirtschaft im Jahre 1937. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Jahr 1937. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten elf Monaten 1937. — Zahlungs- und Lieferungsbedingungen des Verbandes schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten. — Schweizerisch-ungarisches Warenabkommen. — Boykott japanischer Waren in den Vereinigten Staaten. — Nigeria. Zolländerungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Industrielles aus: Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Kanada, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Syrien, Indien. — „Kunstseide". — Bandgummi, Strickgummi, Wirkgummi. — Prinzipielles über Personalfragen in industriellen Betrieben. — Neue Farbstoffe, Musterkarten und Textilhilfsprodukte. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Erweiterte Textilmesse auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938. — Schweizer Mustermesse, Basel. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Vereins-Nachrichten.

Die Seiden- und Rayon-Industrie in aller Welt um die Jahreswende

Die Rückwirkungen des japanischen Angriffes auf China in wirtschaftlicher Hinsicht sind doch größer als der äußere Augenschein es erkennen läßt. Gerade auf dem Gebiet der Seiden- und Rayon-Wirtschaft zeigt sich sehr deutlich, daß Japan durch seine kriegerischen Aktionen im Fernen Osten stark in Anspruch genommen ist. Darüber hinaus aber machen sich allerorten Ansätze eines Boykotts japanischer Waren bemerkbar, die teils auf eine planmäßige Agitation, teils auf stillschweigende Abmachungen zurückzuführen sind. Ein interessantes Beispiel in dieser Hinsicht bietet ein Bericht des amerikanischen „Journal of Commerce" von Ende Dezember 1937, in dem es heißt, daß „der Absatz japanischer Baumwoll- und Misch-Strümpfe praktisch in USA stillsteht, während 1936 etwa 2,1 Millionen Dutzend Paar aus Japan eingeführt wurden. Obwohl seit Anfang 1937 ein Abkommen über die freiwillige Begrenzung der japanischen Strumpflieferungen nach den Vereinigten Staaten auf 1,5 Millionen Dutzend Paar besteht, hat der Boykott, der vor allem von der organisierten Arbeiterschaft ausgeht und die Kettenkonzerne am schärfsten schädigt (Einheitspreisgeschäfte usw.), einen erheblichen Ausfall an Nachbestellungen bewirkt. Praktisch gilt der Absatz japanischer Strümpfe als weitgehend ausgeschaltet. Neuerdings springt der Boykott auch auf den Absatz von Seidenstrümpfen über, obwohl die Strümpfe in den Vereinigten Staaten selbst hergestellt werden und nur die Rohseide aus Japan eingeführt wird. Die Erzeugung von Seidenstrümpfen betrug in USA in den ersten 10 Monaten 1937 32 Mill. Dtzd. Paar. Infolge des Boykotts haben sich 55 amerikanische Strumpffabriken auf die Herstellung feiner Florstrümpfe aus Baumwollgarnen umgestellt.

Aehnliche Nachrichten kommen von den Philippinen. Dort ist ein vollkommener Umschwung der Einfuhr zugunsten der Vereinigten Staaten zu beobachten. Man erwartet, daß die Einfuhr amerikanischer Textilien, die 1936 27,6 Millionen qm betrug, im Jahre 1937 um 10 Millionen qm höher sein wird, während die Japaner ihre Quote von 45 Mill. qm kaum erreichen dürften. Auch wenn es sich nicht nur um Boykott-Auswirkungen handelt, so ist die Tatsache doch bemerkenswert, daß die Preise japanischer Textilwaren infolge des Krieges in letzter Zeit erheblich gestiegen sind. Infolgedessen konnten die Importeure amerikanischer Textilwaren in Manila teilweise den doppelten Umsatz des Geschäftes im Jahre 1936 erzielen.

Dabei sind die Anstrengungen, die von Japan unternommen werden, um sich auf den Märkten zu behaupten, keineswegs zu unterschätzen. Sie konnten aber nicht verhindern, daß die Einfuhr stark zurückging. Nach Angaben des „Spitzenverbandes der japanischen Kunstseiden-Industrie" wurden in 9 Monaten 1937 bei einer Gesamtausfuhr von 356 Mill. Quadratyards Rayongeweben 28 Mill. qyds. weniger ausgeführt als 1936. Die Ausfuhr von Rayongarnen ist zwar um 7,15 Mill. lbs (1 lb = 454 g) gestiegen, doch konnte dadurch ein nennenswerter Ausgleich nicht erzielt werden. Dabei ist bemerkenswert, daß die Veröffentlichung der japanischen Statistiken jetzt mit Verzögerung erfolgt. Die Vorgänge auf dem binnen-japanischen Markt selbst können hier außer Betracht bleiben, es sei denn, der Hinweis auf die Zwangsvorschriften (Beimischungszwang usw.). Jedenfalls ist Japan gezwungen, ähnlich wie Deutschland, weitgehend Ersatzmaterialien zu verwenden. Insofern braucht die Tatsache nicht Wunder zu nehmen, daß die japanische Stapelfaser-Produktion 1937 von Monat zu Monat gestiegen ist. Sie soll nach japanischen Schätzungen im ganzen Jahre 1937 171 Millionen lbs erreicht haben.

Bisher hat sich der Boykott japanischer Seiden- und Rayon-Erzeugnisse nicht in einer Steigerung der Ausfuhr europäischer Erzeugnisse ausgedrückt, wohl aber ist es nicht zuviel behauptet, wenn man feststellt — zahlenmäßig läßt sich das noch nicht beweisen —, daß zumindest eine gewisse Erleichterung der Lage eingetreten ist. Auch dafür ein Beispiel: die holländische Rayon-Ausfuhr stellte sich in 11 Monaten 1937 auf 7,61 Mill. kg im Werte von 15,73 Mill. Gulden gegen 7,22 Mill. kg im Werte von 12,39 Mill. Gulden im ganzen Jahre 1936.

Als eine Rückwirkung des geringer werdenden Angebotes japanischer Rayongarne darf man es wohl auch ansehen, wenn die führende britische Viskosefabrik Courtaulds die Preise für Viskosegarne um 0,5 Pence bis 3,5 d je lb erhöhen konnte. Hierbei handelt es sich um die ersten Preiserhöhungen seit 1935.

Sicher hat Japan auch 1937 noch seinen ersten Platz in der Welt-Kunstfaser-Erzeugung (Rayon- und Stapelfaser) mit 175 Mill. kg behauptet und steht damit vor USA mit 145,2 und Italien mit 120 Mill. kg, aber es wird sich zu zeigen haben, ob Japan diese Stellung auch bei einem länger anhaltenden Kriegszustand behaupten kann. Insbesondere wird man abzuwarten haben, ob seine Bedeutung im Welthandel bestehen bleibt. Die anderen großen Produktionsländer machen jedenfalls erhebliche Anstrengungen, um sich überall da festzusetzen, wo Japan weichen muß. Italien, das selbst lange

genug unter dem Boykott seiner Waren während des abessinischen Feldzuges gelitten hat, fühlt sich jedenfalls in seiner Achsenfreundschaft Berlin-Tokio keineswegs behindert, wenn es sich bemüht, Japan zu verdrängen. Mit einer Produktion von 50 Mill. kg Rayon und 70 Mill. kg Stapelfaser beläuft sich der italienische Anteil an der Weltproduktion zwar nur auf etwa 16%, doch spielen beide in der italienischen Ausfuhr eine bedeutsame Rolle. In 9 Monaten 1937 führte Italien 351 920 q im Werte von 441,1 Mill. Lire aus gegen 301 975 q im Werte von 314,8 Mill. in der gleichen Zeit des Jahres 1936. Auch die Ausfuhr von Geweben aus Rayon u. dergl. ist stark gestiegen und dürfte 1937 12 Mill. kg im Werte von rund 300 Mill. Lire erreicht haben. Welche Bedeutung die italienische Kunstfaser-Industrie hat, erhellt aus der Tatsache, daß sie um die Jahreswende 1937/38 28 000 Arbeitnehmer beschäftigte (lt. N. Z. Z.). 50 Fabriken für die Garnbereitung verfügen über 145 000 Düsen und 700 000 Zwirnspindeln. 90% der Produktionskapazität entfallen auf die drei Konzerne Snia Viscosa, Cisa Viscosa und Châtillon.

Daß sich die italienische Rayon- und Kunstfaserindustrie allenthalben großer Beachtung erfreut, zeigt eine Meldung aus Polen. Mitte Dezember begab sich eine Gruppe Lodzer Textilindustrieller und Vertreter amtlicher Wirtschaftsstellen zu einer Studienreise nach Italien, um sich dort über die Herstellung und Verwendung synthetischer Spinnfasern zu unterrichten. Die Teilnehmer besichtigten in Mailand die Werke der Snia Viscosa und reisten dann zur Textil-Ausstellung nach Rom.

Ein anderer Beweis des Interesses an der italienischen Kunstfaserindustrie ist darin zu erblicken, daß eine große belgische Textilfabrik in Flandern das Lanital-Patent erworben hat. Die Fabrik will Lanital für den belgischen Markt in größeren Mengen herstellen, da die Herstellungskosten infolge des reichlichen Kasein-Angebotes nach den Kalkulationen sehr gering sein sollen.

Neben der großartigen Aufwärtsentwicklung der italienischen Rayon- und sonstigen Kunstfaser-Industrie bleibt Italien das klassische Land der Seidenindustrie — wenigstens was Europa angeht. In 8 Monaten 1937 wurden in 675 italienischen Filanden 14 785 q Rohseide gesponnen gegen 12 634 q in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die von anderen europäischen Ländern unternommenen Anstrengungen, eine heimische Seiden-Kultur ins Leben zu rufen, haben sich als weitgehend vergeblich erwiesen; während es um die deutsche Rohseidengewinnung merkwürdig stillgeworden ist, kommen aus den Niederlanden Nachrichten, die das Fiasko ziemlich unverhüllt zugeben. Auf der Jahresversammlung der niederländischen Seidenzucht-Vereinigung in Utrecht teilte der Vorsitzende mit, daß das finanzielle Ergebnis in der einheimischen Seidenraupenzucht bisher „sehr mäßig" gewesen sei. Die erzielten Preise für die Seidenkokons seien im Verhältnis zu den Unkosten unzureichend. Die Zucht soll aber „in bescheidenem Umfang" weiter betrieben werden. Die Bemühungen gehen in erster Linie dahin, ein paar größere Seidenzucht-Einrichtungen aufzubauen, an denen die Kleinbetriebe einen Rückhalt finden können.

Daß sich die Seidenzucht in einem Lande mit hohen Lebenshaltungskosten nicht behaupten kann, liegt auf der Hand. Nicht einmal in den Ländern des Vorderen Orient ist das der Fall. In Syrien droht die heimische Seidenwirtschaft zugrunde zu gehen, weil die Seidenindustrie des Landes der Konkurrenzierung durch Japan nicht gewachsen ist. Die Seidenindustriellen von Damaskus haben dem Präsidenten der dortigen Industriekammer eine Denkschrift überreicht, in der sie Maßnahmen gegen den Wettbewerb ausländischer Seidenwaren auf den syrischen Märkten fordern. Ihre Forderung richtet sich insbesondere auf die Abänderung verschiedener Handelsverträge. Vor allem beanstanden sie, daß in großen Mengen japanische Seidenwaren unter Umgehung des dafür bestimmten Zolles eingeführt werden, und zwar über Nachbarländer, in denen sie bearbeitet wurden (gefärbt, appretiert usw.) und als deren Landeserzeugnisse sie dann auf Grund der bestehenden Zollfreiheitsabkommen unverzollt eingeführt werden.

Aehnliche Zustände in der Seiden-Industrie können wir übrigens in der schweizerischen Nachbarschaft feststellen: in Oesterreich. Der österreichische Seidengewebe-Markt wird, wie wir einer umfangreichen Darstellung der „N. Z. Z." entnehmen, heute weitgehend von den tschechoslowakischen Seidenwebereien beherrscht, weil letztere durch die seit Ende des Weltkrieges bestehende Institution des „passiven Veredelungsverkehrs" für Seide zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei eine starke Vorzugsstellung genießen. Auf diese Vorzugsstellung ist es nicht zuletzt zurückzuführen, daß die schweizerische Seidengewebe-Ausfuhr nach Oesterreich auf einen sehr geringen Umfang zurückgegangen ist. Dieser Veredelungsverkehr wurde nach dem Kriege eingeführt, weil das Rumpf-Oesterreich wohl zahlreiche Seidenspinnereien, aber fast keine Webereien besaß. Seither aber hat sich Oesterreich eine eigene recht leistungsfähige Seidenweberei-Industrie geschaffen, die unter dem Veredelungsverkehr schwer leidet und infolgedessen nicht aufblühen kann. Diese österreichischen Webereien fordern nun die Beseitigung dieser Abmachung mit der Tschechoslowakei, indem sie u. a darauf hinweisen, daß Oesterreich dadurch seit 1920 einen Zollausfall von 200 Millionen Schilling erlitten habe. Seitens der Schweiz ist ebenfalls des öfteren gegen das österreichisch-tschechoslowakische Abkommen angegangen worden. Bisher allerdings ohne Erfolg. Da aber in nächster Zeit neue Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und dem Nachfolgestaat stattfinden, steht zu hoffen, daß dieses Abkommen fällt. Dann dürften sich auch für schweizerische Qualitätserzeugnisse wieder bessere Absatzmöglichkeiten in Oesterreich ergeben. Er.

Die schweizerische Textilmaschinenausfuhr im Jahre 1937

I.

Das vergangene Jahr war für die schweizerische Textilmaschinenindustrie ein Jahr des Aufstieges und Erfolges. In allen Fabriken und Werkstätten wurde mit vermehrtem Personal in rastloser Energie häufig in zwei, oft sogar in drei Schichten gearbeitet. Diese intensive Arbeitssteigerung kommt in der gewaltigen Ausfuhrsteigerung schweizerischer Textilmaschinen sehr deutlich zum Ausdruck. Es war ein Rekordjahr für unsere gesamte Textilmaschinenindustrie, dessen Ergebnis jedenfalls nicht so rasch überboten werden dürfte. Bereits haben die Neueingänge an Bestellungen nachgelassen. Die Schichtarbeit wurde in den vergangenen Wochen überall eingeschränkt, da und dort mußten daher bereits wieder Arbeiter entlassen werden. Es ist wohl noch Arbeit vorhanden, es gehen auch ständig Anfragen und neue Bestellungen ein, aber die Devisen- und Kontingentsbestimmungen verhindern gar oft deren Ausführung.

Die gewaltige Ausfuhr-Entwicklung, die das vergangene Jahr der schweizerischen Textilmaschinenindustrie gebracht hat, ist aus folgenden Aufstellungen deutlich ersichtlich. Wir haben dabei die Ergebnisse des ersten Halbjahres — über welches wir bereits berichtet haben (September 1937) — zusammen genommen und führen nur das zweite Halbjahr monatsweise auf.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	1937 Menge q	1937 Wert Fr.	1936 Menge q	1936 Wert Fr.
Januar-Juni	**19 084.76**	**4 168 988**	18 057.90	3 065 363
Juli	**4 336.99**	**900 305**	4 157.14	738 669
August	**3 494.93**	**803 467**	2 955.57	655 132
September	**5 158.46**	**1 222 136**	5 031.43	775 323
Oktober	**3 914.56**	**1 050 598**	5 712.81	1 113 367
November	**3 868.83**	**1 045 729**	4 274.56	802 937
Dezember	**4 833.42**	**1 225 226**	5 054.99	993 660
Jahresausfuhr	**44 691.95**	**10 416 449**	45 244.40	8 144 451

Diese Ziffern zeigen die interessante Tatsache, daß die Ausfuhrmenge der schweizerischen Spinnerei- und Zwirnereimaschinenindustrie von 45 244.40 q im Vorjahre auf 44 691.95 q im vergangenen Jahre, also um 552.45 q oder 12,2% zurückgegangen, während gleichzeitig der Ausfuhrwert um rund 2 272 000 Fr. oder beinahe 27,9% gestiegen ist.

Webstühle	1937 Menge q	1937 Wert Fr.	1936 Menge q	1936 Wert Fr.
Januar-Juni	**25 985.44**	**4 690 313**	13 656.29	2 173 175
Juli	**5 435.00**	**937 373**	2 773.99	508 583

Webstühle	1937 Menge q	1937 Wert Fr.	1936 Menge q	1936 Wert Fr.
August	**6 313.91**	**1 000 326**	3 264.76	577 628
September	**4 375.15**	**817 526**	4 401.60	646 221
Oktober	**5 910.45**	**1 151 084**	3 912.02	611 691
November	**5 553.21**	**1 038 990**	4 288.57	613 373
Dezember	**5 286.00**	**990 093**	5 041.61	718 086
Jahresausfuhr	**58 858.86**	**10 626 705**	37 338.84	5 848 757

Welch' gewaltige Arbeits- und Energieleistungen kommen in diesen Ziffern zum Ausdruck! Eine Steigerung der Ausfuhrmenge um rund 19 520 q oder über 52%, des Ausfuhrwertes um 4 777 942 Fr. oder mehr als 81%! Das sind Leistungen, die hohe Anerkennung verdienen. Ausfuhrziffern von über 1 Mill. Franken in einem Monat, wie solche in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres dreimal erreicht worden sind, sind seit Bestehen der schweizerischen Webstuhlindustrie nie vorgekommen.

Andere Webereimaschinen	1937 Menge q	1937 Wert Fr.	1936 Menge q	1936 Wert Fr.
Januar-Juni	**10 377.91**	**3 778 113**	6 793.69	2 443 958
Juli	**2 405.58**	**847 428**	1 325.57	518 203
August	**2 379.97**	**918 852**	1 048.29	396 125
September	**2 168.49**	**859 838**	1 397.87	436 578
Oktober	**1 868.45**	**820 926**	1 663.01	526 528
November	**1 816.73**	**732 214**	1 727.89	648 869
Dezember	**2 111.14**	**809 580**	1 321.87	537 874
Jahresausfuhr	**23 128.27**	**8 736 951**	15 278.19	5 507 865

Die Zollposition 886 „Andere Webereimaschinen" umfaßt sämtliche Vorwerkmaschinen: Windemaschinen, Zettelmaschinen, Fachtmaschinen, Spulmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen usw.

Auch dieser Industriezweig hat im vergangenen Jahre eine wesentliche Steigerung der Ausfuhrmenge und des Ausfuhrwertes erzielt. Ein Ergebnis, wie es selbst in den Jahren der Hochkonjunktur vor der Weltwirtschaftskrise nie erreicht worden war. Die Ausfuhrmenge stieg von 15 278.19 q im Jahre 1936 um 7 850.08 q oder über 51% auf rund 23 128 q, der Ausfuhrwert von 5 507 865 Fr. um rund 3 229 000 Fr. oder über 58% auf 8 736 951 Fr. Interessant wäre eine Ausscheidung auf die verschiedenen Maschinengruppen. Dies ist indessen nicht möglich, da die Handelsstatistik hierüber keine Angaben enthält. Immerhin sei in diesem Zusammenhang ein Detail erwähnt, von dem wir im vergangenen Jahre zufällig Kenntnis erhielten. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch jener kleinen Notiz vom Frühjahr 1937 (März-No.), daß eine englische Firma mit einem Kostenaufwand von 100 000 Pfund die modernste Weberei der Welt einrichten und hiefür nur die besten Spezialmaschinen anschaffen werde. Für diese modernste Weberei der Welt hat eine bekannte schweizerische Textilmaschinenfabrik 932 Schaftmaschinen geliefert!

Strick- und Wirkmaschinen	1937 Menge q	1937 Wert Fr.	1936 Menge q	1936 Wert Fr.
Januar-Juni	**3 726.43**	**2 781 321**	3 823.08	2 303 855
Juli	**878.96**	**661 568**	379.21	240 709
August	**473.92**	**434 148**	255.56	189 779
September	**584.87**	**462 167**	507.13	333 343
Oktober	**696.94**	**558 154**	406.17	280 380
November	**873.37**	**632 119**	658.39	454 246
Dezember	**431.71**	**383 416**	827.66	547 034
Jahresausfuhr	**7 666.20**	**5 912 887**	6 857.20	4 348 346

Die Strick- und Wirkmaschinenindustrie hat im Vergleich zu 1936 ebenfalls ein besseres Geschäftsjahr hinter sich. Von 6 857.20 q im Vorjahre konnte sie ihre Ausfuhrmenge um rund 809 q oder 15,5% steigern und den Ausfuhrwert von 4 438 346 Fr. um 1 564 541 Fr. oder annähernd 36% auf 5 912 887 Fr. erhöhen. Das Dezember-Ergebnis 1937 liegt allerdings um über 160 000 Fr. unter demjenigen des Vorjahres. Es ist also bereits wieder eine deutliche Abschwächung wahrnehmbar.

Das Jahresergebnis der gesamten schweizerischen Textilmaschinen-Ausfuhr stellt sich im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

	1937 Menge q	1937 Wert Fr.	1936 Menge q	1936 Wert Fr.
Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	**44 691.95**	**10 416 449**	45 244.10	8 144 451
Webstühle	**58 858.86**	**10 626 705**	37 338.84	5 848 757
Andere Webereimasch.	**23 128.27**	**8 736 951**	15 278.19	5 507 865
Strick- u. Wirkmaschinen	**7 666.20**	**5 912 887**	6 857.20	4 348 346
Jahresausfuhr	**134 345.28**	**35 692 992**	104 718.63	23 849 409

Rechnet man zu vorstehenden Wertsummen noch die Ausfuhrwerte der Stick- und Fädelmaschinen von 309 551 Fr. für 1937 und 224 467 Fr. für 1936 hinzu, so ergibt sich für 1937 ein Ausfuhrwert an Textilmaschinen von rund 36 000 000 Fr. gegen rund 24 070 000 Fr. im Vorjahre. Somit eine Steigerung um beinahe 50 Prozent.

Vergleicht man bei den einzelnen Industriezweigen die erzielten Ausfuhrwerte mit den Ausfuhrmengen, so ergeben sich folgende Ziffern:

	Ausfuhr-Durchschnittswert je q 1937 Fr.	1936 Fr.	1935 Fr.
Spinnerei- u. Zwirnereimaschinen	**233.—**	180.—	199.30
Webstühle	**180.50**	156.60	147.—
Andere Webereimaschinen	**386.40**	360.50	359.70
Strick- u. Wirkmaschinen	**771.30**	634.10	643.10

Ueber die Schwankungen der Ausfuhrwerte seit dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise, die Erholung im Anschluß an die im September 1936 erfolgte Frankenabwertung und die nun sprunghafte Steigerung im vergangenen Jahre gibt folgende Aufstellung ein deutliches Bild:

Jahr	Ausfuhrwert Mill. Fr.	Jahr	Ausfuhrwert Mill. Fr.
1931	26 262	1932	19 070
1933	17 755	1934	24 784
1935	21 574	1936	23 849
1937	**35 693**		

Der Tiefstand vom Jahre 1933 wurde somit im vergangenen Jahre um mehr als 100 Prozent überschritten!

Dieses Jahresergebnis ist für die gesamte schweizerische Textilmaschinenindustrie ganz entschieden ein recht erfreuliches. Wenn man diese Zahlen noch einwenig anders betrachtet, so wird man gerne anerkennen, daß darin viel, sehr viel Arbeit zum Ausdruck kommt. Mancher Metallarbeiter hat — vielleicht nach langer Verdienstlosigkeit — wieder Arbeit gefunden, Arbeit und Brot, für sich und seine Familie. Die drückende Last und die ständigen Sorgen der Arbeitslosigkeit sind von mancher Familie gewichen und haben entschieden auch dazu beigetragen, daß die Ausgaben für Arbeitslosen-Unterstützung mancher Gemeinde herabgesetzt werden konnten. Dies alles kommt in den bloßen Zahlen nicht zum Ausdruck.

Andererseits ist es natürlich ganz klar, daß diese gewaltige Textilmaschinen-Ausfuhr der Förderung der einheimischen Textilindustrie entgegenwirkt. Dabei darf aber wieder nicht vergessen werden, daß wir weder die Zeit noch die Entwicklung aufhalten können. Die Maschinen haben trotz dem Fabrikbrand von Uster vor mehr als einem Jahrhundert bei uns ihren Einzug gehalten und unserm Volk Arbeit und Verdienst gebracht. —

In einem zweiten Artikel werden wir noch über die wichtigsten Abnehmerländer der schweizerischen Textilmaschinenindustrie und über die Textilmaschinen-Einfuhr berichten.

Die deutsche Textilwirtschaft im Jahre 1937

Rege wirtschaftliche Betätigung.

Der wirtschaftliche Auftrieb, der schon 1936 nach dem Rückschlag folgte, hat sich im abgelaufenen Jahre fortgesetzt. Erzeugung und Beschäftigung der Textilindustrie bewegten sich (unter Schwankungen) über Vorjahresstand. Im April wurde das hohe Ergebnis des „Hamsterjahres" 1934 wieder nahezu erreicht. Die Einbuchtungen in der Jahresmitte wurden von einem neuen Aufstieg abgelöst; nur einzelne Zweige mußten gegen Jahresende einen Rückgang der Beschäftigung in Kauf nehmen. Die gesamte Herstellung in 1937 wird ungefähr dem Spitzenstande des „Hochkonjunkturjahres" 1928 entsprechen. Die innere Marktlage zeigt ein hohes Maß von

Stetigkeit und dauerhafter Nachfrage. Die Umsätze des gesamten Einzelhandels mit Textil- und Bekleidungswaren stiegen schon in den ersten 10 Monaten rund 12% über Vorjahrsstand (fast 50% mehr als 1933), und das Weihnachtsgeschäft hat diesen Auftrieb dann vollendet. Da die Preise im Durchschnitt etwa 3,5% höher waren als Anfang 1937, entfällt der weitaus größte Teil des Mehrverkaufs auf den Mengenumsatz oder bessere Waren. Die Kaufkraft der Bevölkerung ist fortgesetzt erstarkt.

Forschung und Technik.

Die Vertrautheit mit den jungen Stoffen ist wiederum gewachsen, und das Vertrauen zu ihnen hat sich durchgesetzt. Die Verantwortung für ihre sach- und fachgemäße Anwendung bleibt jedoch bestehen. Die deutsche Spinnstoffwirtschaft steht noch mitten in der Revolution des Stoffgefüges. Die Forschung ist zu höchster Kraftentfaltung angefacht und wartet unentwegt mit Neuem auf. Das letzte Jahr war reich an solchen Schöpfungen und zugleich an technischen Vereinfachungen, die kostensparend sind. Wir erwähnen ohne Anspruch auf Vollständigkeit: den „Aufbau" eines Spinnstoffes aus Kohle und Kalk, die Fischeiweißfaser mit ihrem Wollcharakter, die Vervielseitigung der Zellwollherstellung nach Eigenschaften, Arten, Zwecken, die verkürzte Verarbeitung von Zellwolle zum Spinnband, die Aufschließung der heimischen Kiefer und Buche (anstatt der fremden Fichte) für die Zellstoff-, Zellwoll- und Kunstseidengewinnung, die Entwicklung eines Verfahrens zur Zellwollherstellung auf Strohgrundlage, die Fortschritte in der Herstellung von Glaswolle, die ständige Vervollkommnung der Farb- und Ausrüstungstechnik zur Veredelung der jungen Stoffe. Doch damit ist noch längst nicht die Entwicklung abgeschlossen. Die Ueberlieferung von Jahrzehnten, die sich fast gänzlich auf die alten „klassischen" Stoffe fremder Herkunft gründete, ist durchbrochen. Und niemand könnte von sich sagen, daß er nicht noch zu lernen hätte. Jedoch der Vorsprung, den die deutsche Spinnstoffwirtschaft in der Beherrschung des neuen Stoffgefüges sich errang, wird ihr noch sehr zustatten kommen. Der Siegeszug der Kunstseide über alle Welt nach anfänglichen Vorurteilen ist dafür das beste Beispiel.

Die Preisstürze.

Die Preissenkungen der meisten fremden Stoffe etwa seit Mitte 1937 haben ein Doppelgesicht. Die Kaufkraft der Rohstoffländer wird geschmälert, und der Sturz der Rohstoffpreise hat in einer Anzahl wichtiger Länder zu einer Abschwächung der wirtschaftlichen Tätigkeit geführt. Der Wettbewerb auf den Außenmärkten ist daher wieder recht gewachsen, der Preisdruck hat sich sehr verstärkt, die Ausfuhr hatte neue Widerstände zu überwinden. Dennoch war das Jahresergebnis wesentlich besser als 1936; der Absatz von Geweben und Gewirken hat sich gut entwickelt, während die Enderzeugnisse nicht die gleichen Erfolge buchen konnten. Das neue Jahr wird voraussichtlich noch größere Anstrengungen in Preishaltung und Warengüte fordern beim Austrag des zwischenstaatlichen Wettbewerbs. — Die andre Seite des Preisverfalls ist für die deutsche Spinnstoffwirtschaft weitaus günstiger. Die Stoffbeschaffung von fremden Märkten wird erleichtert; der Aufwand an Devisen ist für die gleiche Rohstoffmenge wesentlich geringer. Schon im abgelaufenen Jahre ließ sich die Einfuhr spürbar steigern. Darüber hinaus wurde die Sicherheit des Rohstoffeinsatzes durch den schnell fortschreitenden Ausbau der heimischen Quellen wieder sehr gefördert und die Eigenständigkeit gefestigt. Insgesamt (einschließlich der wiedergewonnenen Fasern aus Altstoffen) kann die Eigenerzeugung von Natur- und Kunstspinnstoffen am Schlusse des Jahres 1937 auf etwa 35 bis 40% der deutschen Versorgung veranschlagt werden.

Die wichtigsten Zweige.

Fast alle Zweige der Textilindustrie sind mehr oder minder von der Absatzerhöhung im Binnen- und Außengeschäft befruchtet worden. Die Baumwollindustrie hat zwar den hohen Vorjahrsstand nicht wieder erreicht, aber angesichts der Rohstoffspannungen doch eine recht ansehnliche Erzeugung (fast soviel wie 1928) erzielen können. Die Ausfuhr an Baumwollfertigwaren ist stark gestiegen. Mit dem weitern Wachstum der Zellwollgewinnung wird ihr künftig größere Beweglichkeit gesichert werden, und die Billigkeit der Baumwolle wird sie wahrscheinlich noch mehr befruchten. — In der Wollindustrie konnten Gewebe und Streichgarne wieder von den heimischen Spinnstoffen zehren; die Vervollkommnung der für die Wollwirtschaft besonders geeigneten Zellwollarten, die Steigerung der deutschen Schuren und des Reißwollanfalls begünstigten diese Zweige. Die Erzeugung hat sich erhöht. Das neue Wollabkommen mit Südafrika ist für die Kammgarnindustrie von großem Nutzen. Auch hier wurden schöne Erfolge in der Ausfuhr von Fertigwaren errungen. — Die Leinenindustrie hat ihren Aufschwung von 1936 auch im letzten Jahre fortgesetzt und eine Erzeugung erreicht, die bis zu 40% über dem Stande von 1928 liegt, in der Leinengarnherstellung zeitweilig sogar 50 bis 60%. Die Faserversorgung, die 1937 durch Einfuhren sehr verstärkt wurden, wird nach der letzten Ernte zum ersten Male wieder höchstwahrscheinlich aus eigener Scholle bestritten werden können. — Die Seidenindustrie, die gegen wachsende Schwierigkeiten sich mit Erfolg um die Ausfuhr mühte, verzeichnete nach der Sommerflaute steigende Umsätze in der Stoffweberei; der Vorjahrstand wurde fast das ganze Jahr hindurch überschritten, der Vorkrisenstand mehrfach bis zu 20%. — Die Kunstseiden- und Zellwollfabriken arbeiten auf Hochtouren, um die Ansprüche der verbrauchenden Gewerbe zu erfüllen. Ihre Erzeugung wird im abgelaufenen Jahre sicherlich nicht unter 150 000 t liegen (davon 2/3 Zellwolle) gegen rund 90 000 t in 1936, während 200 000 t im weitern Ausbau zu erwarten sind. Selbst für die Kunstseidenausfuhr war noch genügend Platz; die Ueberschußbilanz, d. h. die volle Unabhängigkeit von fremden Garnen ist hier gesichert. — Die Zweige der letzten Verfeinerung schließlich, die vielfach in die Bekleidungsindustrie hineinreichen, haben fast durchweg ihren Vorjahrsabsatz halten, zum Teil verbessern können, soweit die Rohstoffstreckung das erlaubte.

Im großen ganzen kann die deutsche Spinnstoffwirtschaft wiederum auf ein lebhaftes Geschäftsjahr zurückblicken, lebhaft nicht nur nach der regen Marktverfassung und nach den erfolgreichen Ausfuhrmühen, sondern auch in der Meisterung der großen Ansprüche, die heute an den Textiltechniker und Facharbeiter herantreten. Der Ausblick ins neue Jahr geschieht mit dem Vertrauen, daß es gelingen wird, den steigenden Bedarf der Bevölkerung in jeder Lage zu befriedigen.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Jahr 1937:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Jahr 1937	15,501	36,390	2,037	5,893
Jahr 1936	13,923	29,352	1,411	3,762
EINFUHR:				
Jahr 1937	13,429	22,940	444	1,130
Jahr 1936	15,104	22,937	400	1,067

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr	1,253	3,827	360	1,195
II. Vierteljahr	1,351	4,315	450	1,429
III. Vierteljahr	1,588	5,018	399	1,306
IV. Vierteljahr	1,497	4,554	448	1,375
Jahr 1937	5,689	17,714	1,657	5,305
Jahr 1936	4,210	11,264	1,076	3,153
EINFUHR:				
I. Vierteljahr	669	1,852	23	121
II. Vierteljahr	488	1,465	22	118
III. Vierteljahr	633	1,716	15	86
IV. Vierteljahr	519	1,702	18	107
Jahr 1937	2,309	6,735	78	432
Jahr 1936	2,782	6,556	80	408

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten elf Monaten Januar—November 1937:

	1937 in sq. yards	1936 in sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	7 386 073	7 999 219
„ Frankreich	4 808 699	5 067 102
„ der Schweiz	1 450 440	1 420 831
„ anderen Ländern	1 139 644	834 513
Zusammen	14 784 856	15 321 665
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	676 180	860 284
„ Italien	537 434	253 985
„ der Schweiz	210 916	220 353
„ anderen Ländern	1 611 782	1 183 290
Zusammen	3 036 312	2 517 912
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	5 202 168	5 444 051
„ Frankreich	1 056 734	1 327 546
„ der Schweiz	1 338 229	1 273 440
„ anderen Ländern	6 672 313	4 824 797
Zusammen	14 269 444	12 869 834
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	1 843 881	1 848 807
„ Frankreich	851 807	835 128
„ anderen Ländern	1 375 292	797 752
Zusammen	4 070 980	3 481 687

Zahlungs- und Lieferungsbedingungen des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten

Es war in den „Mitteilungen über Textilindustrie" schon davon die Rede, daß verschiedene Organisationen der Textilindustrie und des Handels einheitliche Vorschriften in bezug auf die Lieferung und die Zahlungsweise der Ware getroffen hätten und daß zurzeit Bestrebungen im Gange seien, um womöglich für die gesamte schweizerische Textilindustrie zu gemeinsamen Bedingungen zu gelangen.

Der Verband Schweizerischer Seidenstoffabrikanten, der schon vor längerer Zeit diese Frage aufgegriffen und im Juni 1937 durch die Belastung der Porto- und Frachtauslagen einen Teil des in Frage kommenden Gebietes geordnet hatte, glaubte mit der Verwirklichung einer umfassenden Regelung nicht länger zuwarten zu sollen und hat beschlossen, für den Verkauf von seidenen, kunstseidenen und Mischgeweben aller Art, wie sie in den schweizerischen Zolltarifnummern 447 b—h und 448 umschrieben sind, am 1. Februar 1938 einheitliche Zahlungs- und Lieferungsbedingungen in Kraft zu setzen. Von der Regelung sind allein die asiatischen Rohgewebe und einige Spezialartikel ausgenommen. Die Vorschriften beziehen sich ausschließlich auf den Verkauf von Waren in der Schweiz, erfassen aber auch die Stoffe, die in schweizerischen Betrieben im Auslande angefertigt werden, sofern solche in die Schweiz gelangen.

Die Bestimmungen beziehen sich im wesentlichen auf eine Regelung des Zieles (30 Tage nach Schluß des Lieferungsmonates: 2% Skonto; 60 Tage nach Schluß des Lieferungsmonates: 1% Skonto; 90 Tage nach Schluß des Lieferungsmonates: netto) und auf die Festsetzung von Vor- und Nachzinsen. Umsatz- und Rückvergütungen in jeder Form und ebenso Valutierungen sind untersagt. Die Ware wird franko Zürich oder Niederlassungsort der Fabrik geliefert und die Porto- und Frachtgebühren sind dem Käufer zu belasten. Die Muster sind zu berechnen, dagegen werden Qualitäts-Referenzmuster in einem gewissen Ausmaße kostenlos abgegeben. Aufträge sind spätestens innerhalb 6 Monaten abzunehmen. Während der Vertragsdauer sind allfällige Aenderungen in den Ausrüstungspreisen (Auf- und Abschläge) zu berücksichtigen. Es dürfen bei Kunden keine Konsignationslager geführt werden. Endlich sind Bestimmungen über die Reklamations- und Nachlieferungsfristen und solche über eine schiedsrichterliche Erledigung von Streitfällen aufgestellt worden.

Mit der Durchführung der Vorschriften ist eine Treuhandstelle betraut worden.

Die Bedingungen der Seidenstoff-Fabrikanten gehen zum Teil weiter als diejenigen anderer Verbände, indem sie den gesamten Geschäftsverkehr umfassen. Sie enthalten infolgedessen auch Vorschriften, die den Widerspruch des einen oder anderen Abnehmers erwecken können; umgekehrt mußten die Fabrikanten auf verschiedene Bestimmungen verzichten, die sie gerne beibehalten oder verwirklicht hätten. Die Unterhandlungen, die mit dem Verband Schweizerischer Seidenwaren-Großhändler geführt wurden, um diese Gruppe, die ebenfalls einen namhaften Teil der Fabrikantenkundschaft bedient, zum Anschluß zu veranlassen, waren in dieser Beziehung aufschlußreich und wertvoll, wenn sie auch vorläufig noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Der Start des Fabrikantenverbandes vollzieht sich insofern unter ungünstigen Verhältnissen, als das Geschäft zurzeit darniederliegt, doch dürfte dieser Umstand kein Grund sein, mit der Durchführung einer Aufgabe zuzuwarten, die längst fällig war und die, wie in dem der Kundschaft vom Verband zugestellten Begleitschreiben gesagt ist „bestehende Mißbräuche beseitigen und eine einheitliche Bedienung der Kundschaft gewährleisten soll." Der Verband glaubt endlich, daß eine Ordnung auf dem Gebiete der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen im allgemeinen Interesse aller der Textilindustrie und dem Handel angehörenden Firmen liege.

Schweizerisch-ungarisches Warenabkommen. — Am 21. Dezember 1937 ist zwischen der Schweiz und Ungarn eine neue Vereinbarung über den Waren- und Zahlungsverkehr getroffen worden, die rückwirkend auf den 1. Dezember 1937 in Kraft getreten ist und vorläufig bis zum 30. September 1938 Geltung hat. Die ungarische Regierung hat sich in dieser Vereinbarung verpflichtet, für die Einfuhr schweizerischer Erzeugnisse gewichtsmäßig festgesetzte Jahreskontingente einzuräumen, denen im wesentlichen die Ausfuhr in den Jahren 1936/37 zugrunde liegt. In der ungarischen Kontingentsliste sind auch Posten für seidene und kunstseidene Gewebe und Seidenbeuteltuch aufgeführt. Die Kontingente werden von den zuständigen ungarischen Stellen, den ungarischen Einfuhrfirmen in monatlichen Teilbeträgen zugeteilt.

Boykott japanischer Waren in den Vereinigten Staaten. — Die Boykott-Bewegung gegen die japanische Ware wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika besonders stark betrieben, scheint aber noch nicht das erwünschte Ergebnis zu zeitigen. Soweit dabei die Seide in Frage kommt, so wird auf die bedenklichen Rückwirkungen aufmerksam gemacht, die eine solche Sperre auf die Verarbeiter japanischer Grègen und damit auch auf die nordamerikanische Arbeiterschaft ausüben müßte. Die Aufforderung des Senators G. W. Norris aus Nebraska, es möchten die amerikanischen Frauen auf das Tragen von seidenen Strümpfen verzichten, findet denn auch keineswegs allgemeine Zustimmung und in der Presse wird darauf aufmerksam gemacht, daß man sich über das Verhältnis zwischen dem Wert der Grègen und des Enderzeugnisses Rechenschaft ablegen sollte. Auf Grund der zurzeit geltenden Preise müssen für ein Dutzend Paar seidene Strümpfe etwa $ 1.45 für die erforderliche japanische Grège ausgelegt werden, während das Dutzend im Kleinverkauf einen Preis von 9 $ erziele; mindestens $ 7.50 entfallen also auf inländische Arbeit und Wert. Die nordamerikanische Strumpfindustrie verarbeite ungefähr 300 000 Ballen Grège im Jahr, im Wert von rund 50 Millionen Dollars. Aus den angefertigten rund 37 Millionen Dutzend Paar Seidenstrümpfen werde ein Erlös von etwa 330 Millionen Dollars erzielt, sodaß auf Arbeitslöhne, Gehälter, Auslagen, Steuern usf. ein Betrag von rund 280 Millionen Dollars entfalle, d. h. mehr als das Fünffache der für die Seide ausgelegten Summe. Endlich sei ein Ersatz japanischer Grège durch solche anderer Herkunft in diesem Falle ausgeschlossen.

Nigeria. Zolländerungen. — Mit Wirkung ab 29. November 1937, haben die Zölle für kunstseidene Gewebe eine Aenderung erfahren. Sie lauten nunmehr wie folgt:

T.-No.		in £ je yd²
24	Waren aus Kunstseide:	
	Gewebe, einschließlich Tücher, aber ohne Samt und Plüsch	0. 1. 3.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember:

	1937 kg	1936 kg	Jan.-Dez. 1937 kg
Mailand	329 115	378 565	3 256 995
Lyon	166 780	211 249	1 898 471
Zürich	20 381	18 368	234 794
Basel	6 963	14 924	118 364
St. Etienne	6 853	8 307	69 065
Turin	13 301	11 812	136 959
Como	12 617	10 807	97 540
Vicenza	16 601	64 932	185 316

Deutschland

Zunehmende Selbstversorgung in Kunstspinnstoffen. Die zunehmende Selbstversorgung Deutschlands mit Textilrohstoffen kommt im Außenhandel mit Kunstseide und Zellwolle deutlich zum Ausdruck. Wie einem Bericht des Konjunkturinstitutes zu entnehmen ist, wurde Deutschlands Außenhandel mit Kunstseide 1936 zum erstenmal aktiv, nachdem bis 1935 wesentlich mehr eingeführt als ausgeführt worden war. In den ersten zehn Monaten 1937 ergibt sich zwar bei etwa gleichmäßig zurückgegangener Ein- und Ausfuhr ein geringeres Außenhandelsaktivum von 1444 (i. V. 2129) t, doch ist die Passivität des Kunstseidenhandels überwunden und Kunstseide ist zu den „Devisenbringern" aufgerückt. Die deutsche Erzeugung hat sich von 26 700 t 1932 auf 46 000 t im Vorjahr gesteigert. Noch rapider war der Aufstieg der Zellwolleerzeugung, die 1936 rund 45 000 t erreichte gegen nur 2700 t 1932. Hier ist Deutschland bei seinem hohen Verbrauch allerdings noch stark auf die Einfuhr angewiesen — Lieferant ist vor allem Italien —, doch ist mit zunehmender Eigenproduktion bereits im Vorjahr die Einfuhr stark auf 5030 gegen 8776 t vor zwei Jahren zurückgegangen und der Einfuhrüberschuß betrug nur noch 3971 gegen 8079 t 1935. In den ersten zehn Monaten 1937 ist allerdings die Einfuhr auf 6506 (i. V. 4450) t gestiegen, während die Ausfuhr auf 808 (910) t geschrumpft ist, so daß sich im Zellwollehandel ein wesentlich erhöhtes Passivum von 5698 (3540) t ergeben hat; nach Ansicht des Konjunkturinstituts sei dies jedoch nur als eine vorübergehende Schwankung anzusehen, die auf den hohen Bedarf Deutschlands an Spinnstoffen zurückzuführen ist. Angesichts der Ausdehnung der deutschen Erzeugung sei in absehbarer Zeit eine Aktivierung der Zellwollebilanz zu erwarten. d. h. rei.

Frankreich

Die Textilindustrie am Ausgang der Krise. (Nachdruck verboten.) Die französische Regierungskrise vom Januar 1938 hat die Weltöffentlichkeit in einem Maße interessiert, das weit über die Beachtung hinausgeht, mit der sonst Vorgänge in Frankreich kommentiert zu werden pflegen. In der Tat war die Entwicklung, die zur Bildung der zweiten Regierung Chautemps führte, besonders geeignet, die Aufmerksamkeit der politischen Welt auch außerhalb der französischen Grenzen zu finden. Handelt es sich doch um die gerade gegenwärtig besonders aktuelle Frage, ob die Volksfrontpolitik, die von Léon Blum eingeleitet worden war, ihre Fortsetzung finden oder ob ein reaktionäres Kabinett die Nachfolge antreten sollte. Vielleicht handelte es sich sogar um mehr; wenn auch die Behauptung, daß Frankreich an der Schwelle des Bürgerkrieges gestanden habe, kühner ist als durch die Tatsachen gerechtfertigt sein mag. Das neue Kabinett Chautemps mag nach außen hin den Bestrebungen nach der „nationalen Konzentration" angepaßt sein: daß es die Politik der ersten und zweiten Volksfrontregierung preisgeben wird, ist nicht anzunehmen. Insbesondere dürfte die wichtigste Maßnahme der französischen Sozialpolitik, die Vierzigstunden-Woche, nicht beseitigt werden.

Die vielfach aufgestellte Behauptung, die Einführung der Vierzigstunden-Woche sei erfolgt ohne Rücksicht auf die Lebensnotwendigkeiten der verschiedenen Industriezweige ist in dieser Verallgemeinerung eine Fehldarstellung. Es genügt der Hinweis, daß ihre Einführung erfolgte auf Grund der Erhebungen des seinerzeit eingesetzten „Zentralausschusses für die Untersuchung der französischen Erzeugung". Dieser Ausschuß hat allerdings gewisse Lockerungen in der starren Anwendung der Vierzigstunden-Woche für wünschenswert erklärt.

Darauf ist es auch zurückzuführen, wenn in einem entsprechenden Bericht des Ausschusses über die Lage der französischen Textilindustrie die Arbeitszeitfrage nicht berührt wird. Sie wird als politisch gelöst betrachtet. Umso interessanter sind die sonstigen Ausführungen des Ausschusses und sie sollen nachstehend kurz behandelt werden.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Dezember 1937 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Dezember 1936
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,841	—	1,317	20	1,839	—	6,017	3,678
Trame	5	—	—	864	181	1,772	—	2,822	3,492
Grège	—	420	—	3,914	—	7,018	190	11,542	11,198
Crêpe	—	—	—	—	—	63	—	63	161
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	107
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	3,261	—	6,095	201	10,692	190	20,444	18,636

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	54	1,374	13	27	—	5	5
Trame	36	994	15	8	—	9	7
Grège	113	3,050	—	6	—	15	—
Crêpe	4	60	8	—	—	—	4
Rayon	13	161	11	13	—	—	6
Crêpe-Rayon	7	130	30	8	—	—	2
	227	5,769	77	62	26	29	24

Der Direktor:
Müller.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 4. Quartal 1937

Konditioniert und netto gewogen	4. Quartal 1937	4. Quartal 1936	Januar-Dez. 1937	Januar-Dez. 1936
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	989	1,425	4,442	4,563
Trame	976	1,258	4,012	4,438
Grège	24,943	33,805	110,564	89,066
Divers	9	27	615	625
	26,917	36,515	119,633	98,692
Kunstseide	1	30	2,636	1,004
Wolle, Cotton Divers	135	101,533	278,684	194,022

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elast. u. Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	1,060	—	120	80	—
Trame	590	5	—	—	—
Grège	10,800	—	40	—	—
Schappe	—	—	—	160	1
Kunstseide	100	10	230	240	—
Divers	10	40	10	140	—
	12,560	**55**	**400**	**620**	**1**

Brutto gewogen kg 3,542

BASEL, den 31. Dezember 1937.

Der Direktor:
J. Oertli.

Mit 738 000 Arbeitern steht die Textilindustrie der Zahl der Beschäftigten nach an dritter Stelle in der französischen Nationalwirtschaft. Sie ist also einer der wichtigsten Wirtschaftszweige des Landes, besonders auch wegen ihrer überragenden Bedeutung für die Ausfuhr. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise haben die französische Textilindustrie in sehr starkem Maße getroffen. Ein paar Zahlenbeispiele zeigen das: Die Ausfuhr von Seide ging von 1928 bis 1936 von 100 000 auf 55 000 q zurück. In der französischen Seidenindustrie könnte der Beschäftigungsgang nach den vorhandenen Produktionsmitteln ohne Schwierigkeiten verdoppelt und sogar verdreifacht werden, ohne neue Investierungen nötig zu machen. In der Tat hat sich nach der Währungsabwertung eine gewisse Erholung der Ausfuhr erreichen lassen, vor allem in Qualitäts- und Phantasie-Artikeln.

Die französische Wollindustrie beschäftigt rund 150 000 Arbeiter. Auch sie ist vornehmlich eine Ausfuhr-Industrie. Ihre Ausfuhr ging in der Berichtszeit von 1 237 000 auf 773 000 q zurück. Die Ausfuhr von Kammgarn ging von 1929 bis 1936 von 256 000 auf 65 000 q zurück; die Ausfuhr von Stoffen sank von 198 000 auf 24 000 q.

Die Baumwollindustrie, deren Hauptabsatzgebiet die Inlands- und die Kolonialmärkte sind, leidet vor allem unter den Preiserhöhungen, die in den letzten einundeinhalb Jahren bis zu 75% ausmachten.

Bemerkenswert gefestigt ist die Lage der französischen Rayonindustrie. Bei ihr handelt es sich um eine junge und stark konzentrierte Industrie, die 18 Firmen mit 20 Betrieben umfaßt. Ihre Produktion stieg von 1929 bis 1937 um 50%. Die bestehenden Anlagen könnten noch um 15 bis 20% besser ausgenutzt werden, ohne Neuanlagen zu erfordern. Sehr stark ist der Anteil des Inlandsabsatzes gestiegen. Gingen 1929 75% der Produktion auf den Inlandsmarkt, 0,1% in die Kolonien und 24,09% ins Ausland, so kamen 1937 92% auf den Binnenmarkt, 0,3% in die Kolonien und 7,7% zur Ausfuhr.

Die Leinenindustrie Frankreichs ist stark abhängig von den Bestellungen der Militärintendanturen, die etwa 50% der Produktion aufnehmen. Ihr Ausfuhranteil ist allerdings von 1929 bis 1937 von 50 auf 7% zurückgegangen.

In der Wirkwarenindustrie werden etwa 100 000 Arbeitnehmer beschäftigt. Absatzgebiet ist der Binnen- und Kolonialmarkt. In technischer Beziehung dürfte die Ausrüstung der französischen Wirkwarenindustrie hinter der schweizerischen zurückbleiben. Darauf dürfte es zurückzuführen sein, daß die Erzeugung seit 1929 um etwa 40% zurückgegangen ist.

Das entscheidende Problem für die französische Textilwirtschaft ist eine Sicherung des Binnenmarktes. Ohne Zweifel ist die Kaufkraft der breiten Massen in Frankreich in den Krisenjahren gesunken. Diese Schwächung dürfte aber nicht wesentlich größer sein als in anderen Ländern auch. Die Maßnahmen der französischen Regierung auf dem Währungsgebiete haben auch bereits wesentlich dazu beigetragen, die Kaufkraftschrumpfung zu beseitigen. Trotz allen Schwierigkeiten ist die französische Regierung nicht geneigt, die Zoll- und Kontingentierungsforderungen der einzelnen Interessentengruppen allgemein zu gewähren, sondern nur von Fall zu Fall nach eingehender Prüfung und anhand wirklich kontrollierbarer Begründungen. Man ist sich in Frankreich klar darüber, daß jede Autarkie-Politik sich in ihr Gegenteil verwandeln kann; denn der Auslandsabsatz bleibt nicht an Bedeutung hinter dem Binnenmarkt zurück.

Wichtigste Ursache des rückläufigen Auslandsabsatzes ist das Entstehen eigener Textilindustrien in den Ländern, die früher aus Frankreich bezogen und mit gewisser Berechtigung wird man wohl sagen können, daß die Auslandsgründungen französischen Fluchtkapitals zu einem sehr erheblichen Teil dazu beitragen. Gerade diese französischen Auslandsgründungen bergen die Gefahr in sich, daß der Rückgang der Ausfuhr dauernden Charakter annimmt, während die bisherigen Maßnahmen der Regierung eine merkliche Erleichterung, vor allem bei Qualitätserzeugnissen geschaffen haben. Ein wesentliches Hindernis der Aufwärtsentwicklung der Ausfuhr ist auch die Dumping-Ausfuhr gewisser Länder, wie z. B. Deutschlands, gegen die Gegenmaßregeln erwogen werden. So ist von seiten der für die Ausfuhr arbeitenden Textilunternehmer und -arbeitnehmer ein Antrag auf Einführung eines Ausfuhrprämiensystems gestellt worden, über den aber erst nach einer zusätzlichen Untersuchung entschieden werden dürfte.

Ebenso wie die schweizerische ist auch die französische Textilindustrie hinsichtlich ihrer Rohmaterialbeschaffung im wesentlichen auf das Ausland angewiesen. Daß diese Abhängigkeit in Frankreich nicht ganz so groß ist wie in der Schweiz, ergibt sich aus der geologisch-klimatischen Struktur des Landes und dem Kolonialbesitz. Immerhin vermitteln nachstehende Zahlen ein Bild der Rohstoffabhängigkeit: Wolle — aus dem Auslande 90%, aus Frankreich 7%, aus den Kolonien 3%; Baumwolle — aus dem Auslande 98%, aus den Kolonien 2%; Seide — aus dem Auslande 90%; aus Frankreich 4%, aus den Kolonien 6%. Die Abwertung des französischen Frankens wirkt sich dabei natürlich preisverteuernd aus.

Die der französischen Textilindustrie zur Verfügung stehenden Betriebsmittel wird man als im allgemeinen ausreichend ansehen können. In einzelnen Zweigen ermöglichen sie sogar eine beträchtliche Steigerung der Produktion. In anderen Fällen allerdings wird abgenutztes Material gebraucht, das dringend der Modernisierung bedürfte.

Der Bericht des Untersuchungsausschusses hebt ausdrücklich hervor, daß die Stundenarbeitsleistung in der Textilindustrie seit 1935 keine wesentlichen Aenderungen erfahren habe und widerlegt damit des öfteren aufgestellte gegenteilige Behauptungen. In gewissem Umfange besteht ein Facharbeitermangel als Folge der geschrumpften Lehrlingszahl und der Abwanderung in weniger krisengefährdete Berufe. Eine Rückwanderung zur Textilindustrie dürfte aber einsetzen, wenn die Beschäftigungslage geklärt ist. Einen Ausweg glaubt man auch zu finden durch eine Arbeitszeitregelung, die dem Saisoncharakter Rechnung trägt.

Holland

Arbeiterentlassungen bei der Aku. Die „Allgemeene Kunstzijde Unie" hat in ihren niederländischen Fabriken Arnhem und Ede über 300 Arbeiter entlassen, da der Absatz von Rayongeweben und -garnen stark zurückgegangen ist. Bereits im Herbst 1937 setzte ein Auftragsrückgang ein, den man bisher durch Kurzarbeit auszugleichen suchte. Nunmehr mußte aber die Produktion weiter eingeschränkt werden, so daß Entlassungen nicht zu vermeiden waren. Er.

Italien

Die italienische Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahr 1937. Die italienische Seidenweberei hat im abgelaufenen Jahr einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Die Zahl der von ihr beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende 1937 auf rund 27 000, während der Durchschnitt des Jahres 1936 sich auf 21 500 belaufen hatte. Von den 23 700 aufgestellten Stühlen waren durchschnittlich 18 000 in Tätigkeit, gegen 15 000 im Jahr 1936. Die Beschäftigung war um 30% größer als im Vorjahr und es ist ferner bezeichnend, daß im Monatsdurchschnitt 90 000 kg Seide verarbeitet wurden, gegen 71 000 kg im Jahr 1936; für die Kunstseide stellt sich das Verhältnis sogar auf 634 000, gegen 434 000 im Vorjahr. Auch die Ausfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben ist im Steigen begriffen, doch liegen die endgültigen Zahlen noch nicht vor.

Bei einer solchen Entwicklung erscheint die strenge Abschließung des italienischen Marktes Seidenwaren ausländischer Herkunft gegenüber wenig verständlich und dürfte denn auch weniger aus wirtschaftlichen Erwägungen, als aus Gründen erfolgen, die mit der Devisenbewirtschaftung zusammenhängen.

Kanada

Die Seiden- und Rayon-Industrie in Zahlen. (Nachdruck verboten.) Das hervorstechende Merkmal der textilindustriellen Entwicklung Canadas während der Depressionsjahre ist die beachtliche Aufwärtsentwicklung der Seiden-Industrie.

Während die anderen Industriezweige des britischen Gliedstaates große Anstrengungen machen mußten, um den Stand der Produktion von 1929 wieder zu erreichen, konnte die canadische Seidenindustrie in den letzten Jahren ihr Anlagekapital um 23% erhöhen. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 133% und die gezahlten Löhne und Gehälter um 132%. Der Produktionswert ist 1936 gegen das Vorjahr um 86% auf 26 930 821 Dollar gestiegen, liegt allerdings damit noch um 3,9% unter dem von 1935. Das investierte Kapital stellt sich auf 34 947 643 Dollar und zeigt damit einen leichten Rückgang um 115 380 Dollar, während die 10 189 Beschäftigten an Löhnen 8 877 375 Dollar bezogen, wobei die Zahl der Arbeitnehmer um 1%, die Löhne um 6% stiegen.

Die Industrie umfaßt derzeit 35 Betriebe gegen 33 im Jahre 1935. Hauptstandort der Industrie sind die canadischen Provinzen Quebec und Ontario.

Hauptprodukte waren im Jahre 1936 Waren aus reiner Seide, Rayon-Mischgewebe, deren Gesamterzeugung im Berichtsjahre 36 326 911 Yards im Werte von 15 995 020 Dollar betrug, was annähernd 60% des Gesamtproduktionswertes ausmacht. Die entsprechenden Zahlen für 1935 sind 39 238 980 Yards im Werte von 17 412 742 Dollar oder 62% des Gesamtproduktionswertes. Die 1936er Erzeugung an Reinseiden-Fabrikaten betrug 6 051 730 Yards mit einem Fabrikverkaufswert von 3 052 734 Dollar oder einem Durchschnittspreis von 50 Dollarcents per Yard. Das bedeutet einen Rückgang um 3 931 667 Yards im Vergleich mit dem Vorjahr. Die Erzeugung von Rayonwaren dagegen konnte sich gut behaupten. Sie betrug 1936 26 963 190 Yards mit Fabrikverkaufswert von 11 162 833 Dollar oder einem Durchschnittswert von 41 Dollarcents per Yard. Mischgewebe aus Seide und Rayon wurden 3 311 991 Yards hergestellt mit einem Verkaufswert von 1 779 453 Dollar oder einem Durchschnittswert von 54 Cents. Der Durchschnittspreis 1935 war 53 Cents. Die Erzeugung von Seiden- und Rayongarnen betrug 8 760 034 lbs (1 lb = 454 g) im Werte von 6 012 924 Dollar im Jahre 1936 gegen 8 977 644 lbs im Werte von 6 451 771 Dollar im Jahre 1935.

Hauptrohmaterial der Verarbeitung war in beiden Jahren Rohseide mit 859 103 lbs im Werte von 1 581 571 Dollar in 1936 und 1 184 535 lbs im Werte von 1 795 291 Dollar in 1935. An Garnen aller Arten wurden 5 723 273 lbs im Werte von 4 385 027 Dollar verarbeitet (1936) und 5 143 058 lbs im Werte von 4 276 172 Dollar in 1935. An Chemikalien, Farbstoffen usw. benötigte die Industrie Produkte im Werte von 2 580 706 Dollar gegen 2 642 480 Dollar im Vorjahre.

Die Einfuhr von Seide und Rayon sowie von Erzeugnissen daraus zeigt 1936 einen Rückgang; der Wert betrug 9 328 683 Dollar gegen 10 391 053 Dollar im vorhergehenden Jahre. Die Einfuhr von Seide betrug 1936 6 780 074 Dollar und 1935 8 313 914 Dollar; die von Rayon 2 548 609 bezw. 2 077 139 Dollar im Jahre 1935.

Die Ausfuhr entsprechender Waren wird für 1936 mit 3 818 158 Dollar angegeben gegen 2 790 523 Dollar in 1935. Davon entfallen auf Seide und Erzeugnisse daraus 2 979 881 Dollar in 1936 gegen 2 271 484 Dollar im Jahre zuvor, auf Rayon dagegen 828 277 bezw. 519 039 Dollar. Hauptausfuhrprodukte waren seidene Strümpfe und Socken mit 431 583 Dutzend Paar im Werte von 2 720 350 Dollar. Gegen 1935 ist eine Steigerung um 127 687 Dutzend Paar und 754 448 Dollar eingetreten. Er.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Vergrößerung der amerikanischen „Enka". Unter Neuinvestierung von einer Million Dollar hat die „American Enka Corporation" im Laufe der letzten beiden Jahre ihre Produktion beträchtlich vergrößert. Sie gibt nunmehr den Bau einer neuen Spinnerei und eines Lagerhauses bekannt. Er.

Syrien

Erweiterungsverbot für die syrische Seidenindustrie? Die Seidenwebereien Syriens mit den Hauptstandorten Damaskus und Aleppo befinden sich seit längerem in schwieriger Lage. Sie leiden vor allem unter der japanischen Konkurrenz, gegen die sie wiederholt Zollschutz forderten. Aber nicht allein der japanische Wettbewerb hat die Notlage hervorgerufen, sondern auch die starke Uebersetzung der Industrie. Die syrische Seidenindustrie verfügt derzeit über 900 Webstühle mit einer Tagesleistung von 27 000 m. Das ist für ein Land mit 3,6 Millionen Einwohner zu viel. Man prüft daher gegenwärtig in Kreisen der syrischen Seidenweberei die Frage einer Produktionsregelung, zu welchem Zwecke man zunächst ein Erweiterungsverbot fordert. Darüber hinaus will man die Ausfuhr nach den Nachbarländern Palästina und Irak mehr als bisher pflegen. Er.

Indien

Britisch-Indiens Baumwollindustrie. Nach einem Bericht der Mill-Owners' Association gibt es in Britisch-Indien derzeit 370 Baumwollfabriken, von denen allerdings 35 ganz oder teilweise stilliegen. Obwohl im Jahre 1936/37 einige neue Fabriken errichtet wurden, ist die Zahl der Betriebe niedriger als 1935/36, da der Maschinenpark einiger Betriebe verschrottet wurde, und die Statistik die Unternehmen mit weniger als 50 Webstühlen nicht mehr erfaßt. Die Zahl der Spindeln ist um 126 000 auf 9 731 000 zurückgegangen, die Zahl der Webstühle um 2 252 auf 197 810. Er.

ROHSTOFFE

„Kunstseide"

Der internationale Aufbau der Kunstseidenindustrie und seine Folgen.

Hatten wir im Dezemberheft des Jahrganges 1937 aus der Reihe „Wandlungen in der Weltwirtschaft" (Herausgeber Geheimrat Prof. Dr. h. c. Schumacher) die Arbeit von Dr. Eva Flügge über „Rohseide" eingehend besprochen, so gilt unsere folgende Betrachtung einer Arbeit der gleichen Autorin über „Kunstseide". Auch diese Schrift ist im Verlag des „Bibliographischen Instituts A.-G." (Leipzig) erschienen. Um es gleich vorwegzunehmen: es ist augenblicklich in der „Literatur" modern, romanhaft aufgemachte Reportagen über Erfindungen oder Wirtschaftsgüter zu schreiben. Ganz besonders in Deutschland, wo der schriftstellerischen Betätigung gewisse Beschränkungen auferlegt sind, erfreuen sich solche mehr oder weniger unverfänglichen Themen großer Beliebtheit bei jenen Autoren, die sich verpflichtet glauben, ihrer Leserschaft alljährlich ein neues Opus auf den Weihnachtstisch legen zu müssen. Was bei derartigen „Fabri-

katen" herauskommen kann, dafür hatten wir im Jahre 1936 ein trauriges Beispiel, als ein Schriftsteller vom Range eines Hans Dominik sich dazu hergab, unter der Bezeichnung „Vistra, das weiße Gold Deutschlands" eine ausgesprochene Reklame-Reportage für Vistra zu verfertigen. Ein solches mehr oder weniger im Auftrag eines Groß-Konzerns verfertigtes Buch kann nicht mit jener Objektivität gestaltet sein, die man verlangen muß, wenn Dinge behandelt werden, die auch das Interesse des Fachmannes finden sollen. Umso begrüßenswerter ist es, daß Dr. Eva Flügges Schrift in wohltuendem Gegensatz zu solchen Arbeiten steht. Hier ist — dank weiser Beschränkung auf rein wissenschaftliche Darstellung — mit einer kühlen Sachlichkeit an ein Thema herangegangen worden, das an sich sehr viele Klippen enthält, an denen zu scheitern nur zu leicht möglich ist.

Es gehört zu den Gepflogenheiten gewisser Finanzkreise und vieler Industrie-Magnaten, ihre Tätigkeit mit einem gewissen Nimbus zu umhüllen und ihre Hausdichter tragen dazu bei, den Mythos um ihr Werden zu verdichten. Typisch in dieser Hinsicht sind die Veröffentlichungen über verschiedene Rüstungsindustrielle (Zaharoff, Krupp usw.). Selbst bei einem an sich so harmlosen Thema wie Kunstseide stößt man immer wieder auf diese Mythen und es ist nicht leicht, die künstlichen Nebelwände zu durchstoßen, die geschäftige Hände schnell neu errichten. Ein Beispiel nur: wer erinnert sich noch des belgischen Finanziers Löwenstein, jenes Großspekulanten in Kunstseide-Werten, der auf geheimnisvolle Weise über dem englischen Kanal aus einem Flugzeug verschwand und dessen Tod die eigenartigsten Folgen auf dem Gebiete der Kunstseiden-Wirtschaft hatte? Wahrscheinlich wird man nie erfahren, wer eigentlich die großangelegte Baisse-Spekulation gegen die Löwensteinschen Interessen Ende 1927 ausgelöst hat, die diesen Mann im Sommer 1928 in den Selbstmord trieben. Sicher aber waren seine Gegner, genau so wenig von edlen Motiven geleitet wie Löwenstein selbst, der keineswegs Mitleid verdient.

Den Fall Löwenstein haben wir hier nur erwähnt, um aufzuzeigen, daß es eine keineswegs dankbare Aufgabe für Dr. Flügge war, den „internationalen Aufbau der Kunstseidenindustrie" unter die Lupe zu nehmen und wir sind überzeugt: wenn die Autorin nicht eine Wissenschaftlerin wäre, dann wäre ihr diese „Durchleuchtung" teuer zu stehen gekommen. Umso größere Anerkennung verdienen ihre Bemühungen, die oft dunklen Zusammenhänge zu klären. Wo ihr das nicht gelang, ist es bestimmt nicht ihr Verschulden.

Mit der Geschichte der Kunstseidenindustrie, mit den chemischen und technischen Problemen setzt sich das Buch nur kurz auseinander. Die Bedeutung Chardonnets wird eingehend gewürdigt, bildete sein Verfahren doch den Ausgangspunkt für alle folgenden Arbeiten. „Chardonnets Verfahren brachte Baumwollzellulose durch ein Gemisch von Schwefel- und Salpetersäure zur Auflösung. Der gewonnene Faden war seidenartig und gut dehnbar, aber durch seinen Stickstoffgehalt explosiv und nur verwendbar, wenn er denitriert wurde. Dadurch wurde das Produktionsverfahren stark kompliziert. Das zweite Verfahren ging ebenfalls von der Baumwollzellulose aus und benutzte Kupferoxydammoniak als Auflösungsmittel. Dieses Verfahren war nicht explosiv und billiger. Es war dadurch dem Nitratverfahren überlegen. Anfang der 90er Jahre wurde noch ein drittes Verfahren erprobt, das von Zellstoff ausging und sehr billige Chemikalien, Natronlauge und Schwefelkohlenstoff, als Lösungsmittel benutzte." Dieses Viskoseverfahren erhielt seine endgültige Form erst 1905 durch das berühmte Max Müller-Patent.

Das Wort „Patent" aber enthält zugleich den Kernpunkt, um den herum sich das Werden der modernen Kunstseiden-Industrie abspielt. Patente sind es, die zur Folge haben, daß die internationalen Finanzmächte sich dieser jungen Industrie sehr bald annehmen; Patente sind es, die die internationale Vertrustung der Industrie herbeiführen. Im Laufe der Jahre sind, wie Dr. Flügge schreibt, 2000 vollständige Kunstseidenherstellungsverfahren patentiert, aber nur vier davon sind in großem Umfange zur Produktion benutzt worden. Um diese vier Patente aber hat es Prozesse „en masse" gegeben, ohne daß verhindert werden konnte, daß sich einige ganz wenige Unternehmen, sich die Rechte daran sicherten. Sie sicherten sich naturgemäß einen Vorsprung vor den Nachfolgern. Damit soll die Bedeutung der oft großen Opfer, die diese Unternehmen für die Entwicklung der Produktion brachten, keineswegs herabgesetzt werden, aber es ist immerhin interessant, daß es einer der mächtigsten deutschen Magnaten der Vorkriegszeit war (Fürst Henckel-Donnersmarck), der das Müller-Patent kaufte und die erste Viskosefabrik errichtete. Daß er diese Patente 1911 an Glanzstoff verkaufte, zeigt nur, daß weniger sachliche Produktionsinteressen als finanzielle Gesichtspunkte für ihn eine Rolle spielten. Das Glanzstoff-(Kupfer-) Verfahren, seit 1899 von Frémery und Urban in der Praxis angewandt, hatte zwar ebenfalls viele Finanzleute in aller Welt angelockt, doch gaben die deutschen Erfinder die Rechte nicht ab, sondern gründeten selbst Fabriken in den verschiedensten Ländern (Frankreich, Oesterreich, England). Ab 1905 stießen die Glanzstoff-Interessen mit den Viskose-Interessen zusammen (in England hatte Courtauld das Viskose-Patent erworben). 1911 erwarb Glanzstoff für Deutschland das Müller-Patent, damit war hier der Konkurrenzkampf praktisch ausgeschaltet. Die Lage am Weltmarkt schildert die Autorin für 1913 so: Deutschland und England waren vor dem Kriege die größten Kunstseide-Produzenten, weil sie das beste Verfahren besaßen. Die Weltproduktion betrug 1913 schätzungsweise 11 Millionen kg. Davon entfielen 35% auf Deutschland, 30% auf England, 15% auf Frankreich, 13% auf Belgien (Chardonnet-Seide), 7% auf USA. Der Glanzstoff-Konzern hatte damals Tochtergesellschaften in England, Frankreich und Oesterreich. Courtauld gründete 1909 die American Viscose Co. Ein Jahr vor Kriegsausbruch kam der erste Trust zustande: eine nationale Begrenzung der Absatzmärkte war vorgesehen. Dr. E. Flügge schreibt: „Ehe sich erweisen konnte, ob die Abmachungen tragbar und der Trust lebensfähig war, begann der Krieg". (Schluß folgt.)

SPINNEREI - WEBEREI

Bandgummi, Strickgummi, Wirkgummi

Der Verbrauch an gummielastischen Stoffen hat in den letzten Jahren ungeahnte Ausmaße angenommen. Inbesondere gehört die Korsett-Industrie zu den Großabnehmern in gummielastischen Artikeln verschiedenster Gattungen. Zu dieser Ausdehnung des Absatzes haben einmal die Fortschritte in der Erzeugung von Kautschukfäden und die verfeinerten Musterungstechniken beigetragen. Auf Grund der fabrikatorischen und modischen Hochleistungen der Korsett- und Gummiweb-, Strick- und Wirkwaren-Industrie kann man feststellen, daß die mannigfaltigen gummielastischen Textilerzeugnisse für Korsetts, Korseletts, Hüfthalter, Büstenhalter usw. sehr geeignet sind. Sei es, daß sie zu Einsätzen, Platten usw. verarbeitet, oder daß aus ihnen ganze Korsetts hergestellt werden, in jedem Falle haben sich die gummielastischen Stoffe bewährt, größtenteils auch in Zusammenverarbeitung mit anderen unelastischen Textilstoffen wie Kunstseidengewebe u. drgl.

Als Bandagen kommen gummielastische Artikel für bestimmte Spezialzwecke ebenfalls in Betracht, ganz abgesehen von den vielen Zubehörerzeugnissen in Gestalt von Strumpfhaltern, Rüschenbändern, Trägerbändern, Gummilitzen und Gummikordeln.

Die Korsett-Industrie verarbeitet in der Hauptsache folgende drei Arten von Gummistoffen:

Bandgummi, Strickgummi, Wirkgummi.

Diese Erzeugnisse sollen nach ihren Beschaffenheiten und Eigenschaften im folgenden kurz besprochen werden. Beginnen wir zunächst mit dem Bandgummi, der zu den ältesten gummielastischen Textilfabrikaten gehört und der seiner Natur nach ein Webgummi, besser gesagt, ein gummielastisches Gewebe oder kurz ein Gummigewebe ist. Denn er wird meistens auf Bandstühlen, in einigen breiteren Vertretern auch auf Breitwebstühlen hergestellt. Wie jedes Gewebe besteht der Bandgummi aus einem Kettfaden- und einem Schußfadensystem. In der Längsrichtung des betreffenden Bandes bezw. Gewebes liegen die Kettfäden, während rechtwinkelig zu ihnen eingeschlagen die Schußfäden sind. Kette und Schuß gehen nach bestimmten Regeln eine Verkreuzung miteinander ein, die man als Bindung oder Musterung bezeichnet. Die gummi-

elastischen Gewebe der Korsett-Industrie sind vorwiegend aus Baumwolle und Kunstseide gearbeitet, die Kunstseide kommt dabei hauptsächlich als Schußmaterial in Frage. Bei den üblichen längselastischen Bandgummisorten sind die Gummifäden, die fast immer mit Baumwolle oder Kunstseide umsponnen sind, als besonderes Kettfadensystem eingegliedert; die einzelnen Kautschukfäden liegen in bestimmten Abständen zwischen den unelastischen Kettfäden. Nach außen hin sind die rohen Gummifäden nicht sichtbar, einmal wegen der besagten Umspinnung und zum andern auch wegen der Musterungstechnik. Man wählt nämlich solche Musterungsmethoden, die die Gummifäden wie zwischen zwei Gewebelagen liegend, nämlich zwischen Ober- und Untergewebe, vollständig einkapseln, beziehungsweise einbetten. Schon aus diesen Gründen sind die Gummistoffe, da man auch bei anderen Webgummisorten, z. B. den Strick- und Wirkgummis, ähnlich verfährt, hygienisch einwandfrei, da die rohen oder nackten Gummifäden mit dem bloßen Körper niemals in Berührung kommen. Man prüft zweckmäßigerweise Gummistoffe auf die Weise, daß man sie in einigen Fadenlagen ausriffelt. Bei den üblichen Bandgummiartikeln stellt man verhältnismäßig schnell das Kett- und Schußfadensystem fest. Genauere Warenprüfungen nach Fadenzahl und Fadendichte erfordern naturgemäß die Anwendung der Textilluppe mit Meßeinsätzen, womit man auch die Gleichmäßigkeit in Material und Verarbeitung kontrollieren kann. Empfehlenswert sind die neuzeitlichen und stark vergrößernden Textillupen.

Vor dem Kriege wurde in der Hauptsache eine glatte Bandwebstuhl-Gummiware gefertigt. Nach dem Kriege kam die Mode der Gummischlüpfer auf. Für diese Erzeugnisse kam Bandgummi in vielfältigen Sorten heraus und zwar mit kunstseidenen Effekten. In den letzten Jahren wurden u. a. auf dem Bandstuhl strickwarenähnliche gummielastische Stoffe fabriziert. Die Musterung dieser Warengattungen beruht auf bestimmten Bindungstechniken, die in den Dreher- oder Schlingbindungen ihre Grundlage haben und eine àjourmäßige, besser gesagt, durchbruchartige Warenbeschaffenheit herbeiführen. Seit einigen Jahren gibt es Zweizug-Gummigewebe, die sich sehr gut eingeführt haben und als Vorzug erkennen lassen, daß sie horizontal und vertikal, also in der Länge und Breite zugleich dehnbar sind. Außer der Gummikette wird in diesen Erzeugnissen ein Gummischuß mit den anderen unelastischen Textilmaterialien verarbeitet. Auf diese Weise kommt die Zweizügigkeit zustande. Als Vorläufer dieser Zweizuggewebe gab es für Bandagenzwecke schon querelastische Gewebe, die lediglich mit Gummischuß, also ohne Gummikette, verarbeitet wurden. Die Zweizuggummigewebe werden stets an laufenden Metern hergestellt und zwar in Breiten bis zu 50 Zentimeter. Für die Anfertigung ist jedoch immer ein bestimmtes Quantum in dem einzelnen Artikel zur ausreichenden Besetzung des Bandwebstuhles erforderlich.

Der Strickgummi wird, wie schon sein Name besagt, auf Strickmaschinen hergestellt. Dieser Strickvorgang vollzieht sich derart, daß ein einziger Faden in sogenannten Maschen mit sich selbst verschlungen wird, im Gegensatz zum Kettenwirken, wo ein Kettfadensystem vorhanden ist, und wo die einzelnen Kettfäden durch seitliches Ausbiegen nach rechts oder links mit Hilfe von Nadeln sich miteinander verschlingen. Also wird beim Stricken mit der Maschine, ähnlich wie beim Handstricken, jede Masche einzeln gebildet, während beim Wirken eine ganze Reihe von Maschen gleichzeitig gebildet werden. Nach dieser Auslegung muß man auch den Strick- vom Wirkgummi unterscheiden. Je nach der Feinheit der Maschine, beziehungsweise der Feinheit der Nadelteilung, erhält man grobe, feine und superfeine Waren, d. h. es bilden sich jeweils größere oder kleinere Maschen. Demgemäß ist das Wesenmerkmal des Strickgummis, daß es sich um ein klares Maschengebilde mit einem Faden handelt, ein Kettfaden- oder Schußfadensystem gibt es hierbei nicht. Bei der Gummi-Strickware ist der Kautschukfaden zwischen die Maschenreihen eingelegt. Beim Aufziehen der Ware läßt sich sofort der Charakter der Strickware feststellen.

Strickgummiplatten, die elastisch in der Breite sind, können jeweils nur in der Höchstbreite der Maschinenbreite gefertigt werden. Bei dieser Ware ist es ohne weiteres möglich, jede gewünschte Höhe zu liefern. Durch Mindern der Maschen können bei Strickgummi abgeschrägte Teile hergestellt werden, durch Einkehren der Maschen lassen sich Bogen in vielen Abwandlungen erzielen. So ist der Strickgummi vielseitig in seiner Musterungstechnik und deshalb für die Korsett-Industrie zu einem begehrten Standardartikel geworden.

Wirkgummi ist nach der vorher gegebenen Definition ein Maschengebilde, bei welchem auf der Maschine eine Reihe von Maschen zugleich gefertigt werden, bei Kettenwirkwaren geschieht dies mit einem Kettfadensystem. Vielfach kommen Verwechslungen vor, da man selbst bei bekannten Markenartikeln in Wirkgummi diese als Strickgummi bezeichnet. Wirkgummiwaren werden auf sogenannten Handkuliermaschinen oder u. a. auf Raschelmaschinen fabriziert. Letztere gehören zu den Kettenwirkmaschinen und können deren Erzeugnisse von den üblichen Strickwaren nach einiger Uebung sehr leicht unterschieden werden, zumal die Maschen fast immer in der Längsrichtung (Arbeitsrichtung) verlaufen. Die Gummifäden werden bei Wirkgummiwaren entweder zwischen die Maschenstäbchen gelegt, oder als Maschen mitverarbeitet. Sowohl die Strick- wie die Wirkgummiwaren lassen sich in manchen Arten zweizügig ausprägen, je nachdem, welche Musterungstechniken angewandt werden.

Die unter der Bezeichnung „Trikot anglais" (englischer Trikot) bekannte Wirkgummiware wird ebenfalls auf verschiedenartigen feinen Maschinen hergestellt. Der Vorzug des Trikot anglais liegt in seiner ausgesprochen netzartigen Ausbildung. Der Gummifaden liegt auch in dieser Ware zwischen den Maschenreihen, wie dies durch einfaches Aufziehen der Ware ersichtlich ist. Allen Gummistoffen, ob Band-, Strick- oder Wirkgummi ist gemeinsam, daß sie selbst bei dichter Fadeneinstellung luftdurchlässig sind. Für sogenannte Sommerkorsetts kommen extra feine und leichte Qualitäten von größter Porösität in Betracht. Soweit die gummielastischen Stoffe in irgendwelchen Modefarben ausgemustert sind, entsprechen die Farbenechtheiten den gestellten Anforderungen hinsichtlich Schweißechtheit und Waschechtheit.

Die Gummifäden selbst können von quadratischem oder zylindrischem Querschnitt und in der Feinheit verschieden ausgeprägt sein. Demnach gibt es Schnittgummifäden, die aus Kautschuktüchern in quadratischer Struktur geschnitten, und Rundgummifäden, die aus der noch flüssigen Kautschukmasse durch Düsen gepreßt werden. Verwendet man bei dem Düsengummi die am Ursprungsort gewonnene und konservierte Gummimilch (Latex), so spricht man von Latexfäden. Hinsichtlich der Dehnbarkeit, Elastizität, Zugfestigkeit, Gleichmäßigkeit, Feinheit, Festigkeit gegenüber äußeren Einflüssen entsprechen die Gummi- und Latexfäden allen modernen Anforderungen. Doch muß betont werden, daß Gummistoffe, auch die aus Bandgummi und Wirkgummi gefertigten Korsetts, in der Wäsche vorsichtig behandelt werden müssen, am zweckmäßigsten nach den für Kunstseide und Zellwolle geltenden Waschanleitungen mit neutralen Waschmitteln und nicht zu heiß. Zerren, Reißen, Wringen usw. hat während des Waschens zu unterbleiben, es genügt allenfalls ein leichtes Ausdrücken mit der Hand. Das Trocknen darf nicht unter zu großer Hitzeinwirkung geschehen, während das eventuelle Bügeln nicht mit zu heißem Bügeleisen durchgeführt werden darf. Pp.

Prinzipielles über Personalfragen in industriellen Betrieben

Vortrag von Herrn Oberingenieur Ostertag. (Schluß)

Welches sind unsere Aufgaben? Es ist eine große Selbstverständlichkeit, daß wir an unsern Arbeitsplätzen unsern Mann stellen, daß wir da mit voller Hingabe und mit ganzer Kraft uns einsetzen und den Kreis unserer Tätigkeit auf all das ausdehnen, was im Interesse des Ganzen getan werden muß. Ebenso ist es selbstverständlich, daß wir tüchtige Fachleute sind und unsere fachtechnische Bildung mit allen geeigneten Mitteln ausbauen. Das ist aber nicht das Letzte. Mit unseren fachtechnischen Kenntnissen und Erfahrungen und mit unserer Tüchtigkeit als Spezialisten können wir unsere Mitmenschen nicht führen. Wir müssen dazu aus der Enge und Eingespanntheit, in denen wir in unseren Geschäften leben, herauskommen. Wir müssen Linien sehen, die uns in grössere Lebensräume führen, in Räume, in denen wir weit und stark und so werden, wie wir im Grunde sein möchten. Wir müssen zur Ganzheit und zum Ursprung zurückkehren. Ich will Ihnen einige Linien skizzieren.

Eine erste Linie geht von unseren Webstühlen und Schraub-

stöcken hinaus in alle Teile unseres Landes, in alle Teile der Welt. Wir alle arbeiten an der Erzeugung von Qualitätsware. Mit unserer Ware und mit den zu ihrer Verteilung nötigen Organen ist uns die Möglichkeit geboten, unseren Mitmenschen von nah und fern immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, was Schweizerarbeit und was Schweizergeist ist und daß es auf dieser Welt trotz allem Wahn einer technisch übersteigerten Kultur und trotz allem Machtprotzentum einen Fleck Erde gibt, auf welchem eines Mannes Wort noch gilt, auf welchem das Vertrauen und die Achtung vor dem Mitmenschen stärker sind als Habsucht und Geltungstrieb, auf welchem Sinn und Verständnis für andere Sitten, Kulturen und Rassen sich verbinden mit der unzerstörbaren Liebe zur Heimat und auf welchem überall jener mutige, freie Geist ruht, der Lebensraum und Ordnung schafft und jene gesammelte Kraft spürbar ist, die die Gegenwart gereifter, in sich gefestigter Menschen kennzeichnet.

Gute Qualität unserer Erzeugnisse, setzt gute Lebensqualität der Arbeiter und ihrer Vorgesetzten voraus. Außerdem setzt sie auf der ganzen Linie, vom Direktor bis zum Hilfsarbeiter die volle, nicht durch Egoismus geschwächte Hingabe an die zugeteilte Aufgabe, sowie das ungehemmte Zusammenwirken aller schöpferischen Kräfte voraus.

Wir müssen uns fragen, ob wir an unseren Arbeitsplätzen wirklich restlos für unsere Arbeit einstehen und nicht auch noch Privatinteressen verfolgen, ob wir die schöpferischen Kräfte in uns und um uns herum wirklich erkennen und in den Dienst des Ganzen zu stellen vermögen, ob jede kleine Arbeitsleistung, jede Anweisung an unsere Untergebenen, jeder Geschäftsbrief und jede Geschäftsreise von wahrhaft aufbauendem Geiste getragen ist?

Eine zweite Linie verbindet die Lebensgemeinschaften: Familie, Volk, Menschheit.

Die Familie ist die Einheit aus der sich die Völker aufbauen. Sie ist das Primäre, das Fundament auf dem alle andern Gemeinschaften ruhen. Unsere Frauen sind die Hüterinnen des Herdfeuers, jenes heiligen Feuers in uns, das uns über uns selbst hinaushebt. Ohne Herdfeuer gibt es keine Heimat, ohne Heimat kein Volk und ohne Völker keine Menschheit. Dabei ist es sehr wichtig, daß unsere Ehen glücklich sind, daß unsere Familien starke, lebensvolle Gemeinschaften sind, die Erbitterungen, Schmerz und Unglück aushalten; ja an ihnen erst recht reifen und sich festigen. Wenn es in einer Ehe nicht stimmt, kann einer auch kein Führer für seine Mitmenschen sein.

Was tue ich, um die Gemeinschaft am häuslichen Herd zu schaffen und lebendig zu erhalten? Wie trage ich die Glut dieses Herdfeuers auf meinen Arbeitsplatz um auch dort für meine Mitarbeiter eine Heimat zu schaffen?

Eine dritte Linie geht vertikal durch das Stockwerk unseres Schweizerhauses, vertikal durch alle Stockwerke unserer Fabriken und Geschäftshäuser. Wir haben verschiedene Klassen und Schichten, es bestehen große Unterschiede in politischer, kultureller, wirtschaftlicher, sozialer und kirchlich-religiöser Hinsicht. Es ist sinnlos, über den Unterschied zu polemisieren, darin Ungerechtigkeiten zu sehen und sich darüber zu ereifern, aber es ist sinnvoll, die Treppen wieder gangbar zu machen, die die einzelnen Stockwerke unseres Schweizerhauses und unserer Geschäftshäuser miteinander verbinden, so daß wir wieder zueinander kommen, und dadurch wieder zu uns selber.

Ist es nicht gerade die Aufgabe aller Vorgesetzten industrieller Betriebe — vom Vorarbeiter bis zum Direktor —, ist es nicht ganz besonders die Aufgabe von uns allen, die wir hier sind, an dieser Treppenrenovation aktiv mitzuarbeiten? Was kann ich an meiner Stelle heute in dieser Richtung tun?

Eine vierte Linie geht von der Rütliwiese über die Schlachtfelder von Morgarten, Sempach, St. Jakob, Dornach, Murten nach den Wiesen von Marignano. Die Gründung unseres hertogenen, verschiedene Rassen, Kulturen und Sprachen umfassenden Staatswesens durch die mit unerhörter Zähigkeit und Kraft geführten Kämpfe des 14. und 15. Jahrhunderts ist ebenso eigenartig und revolutionär wie der Abschluß dieser Kampfepoche durch den aus freiem Willen angetretenen Rückzug aus der eigenen Großmachtpolitik zu Gunsten einer politischen Neutralität, die erst die Kräfte frei machte für die Erfüllung der großen Mission, zu dem unser Vaterland berufen ist. Der Eindruck, den diese gewaltigen Geschehnisse bei unseren mächtigeren Nachbarn hinterlassen hat, ist anhaltend und stark gewesen, hat er doch während der Kriegsjahre 1914/1918 seine Wirkung immer noch ausgeübt und uns vor Invasion verschont.

Wir fragen uns, wie sich diese heute in der Gegenwart fortsetzt, welche Aufgaben uns aus der Tatsache erwachsen, daß unsere Väter mit Gut und Blut für unser Vaterland gekämpft hatten, ohne eine Ahnung zu haben von der Auswirkung dieser Freiheitskämpfe über die Jahrhunderte. Wir fragen uns, ob auch wir bereit sind Gut und Blut für die uns zugeteilten Aufgaben hinzugeben, ohne vorher die mutmaßliche Rendite auszurechnen, ob auch wir den Sinn einer Niederlage ebenso sicher und richtig auszulegen wissen, wie es damals anno 1515 geschah, ob auch wir — ich meine jeden einzelnen von uns — unseren Rückzug aus der eigenen Großmachtpolitik angetreten haben zu Gunsten jener Arbeit an der inneren Ordnung, welche Voraussetzung ist für die Erfüllung unserer Mission.

Ich schließe meine Skizze ab mit einer fünften Linie. Es ist nicht bloß eine Formalität, daß unsere Bundesverfassung mit den Worten beginnt: Im Namen Gottes des Allmächtigen, es ist nicht ein Zufall, daß die Reformation gerade in unserem Lande fruchtbaren Boden fand. Für den rechten, normalen, innerlich gesunden Menschen ist es eine Lebensnotwendigkeit, seinen Ursprung, seine Aufgabe und seine Grenzen zu sehen und aus den Quellen reichlich zu schöpfen, die ihm in Wahrheit die Kräfte zu einem sinnvollen Leben geben. Wir müssen uns fragen, wie stelle ich mich zu Christus, wenn er über mein Tun und mein Leben Rechenschaft fordert? Unterstelle ich mich seiner Autorität und tue ich was er mir sagt, oder unterhalte ich heimliche Beziehungen mit dem Versucher, der mich belügt und verführt, der mir blendende Bilder über Gewinn, Erfolg und Glück vortäuscht, mich dadurch von der Erfüllung meiner Aufgaben ablenken und in die Finsternis und seine Knechtschaft führen will. Wir wollen alle diese Linienzüge überschauen und uns an ihnen orientieren.

W e r b i n i c h ? Auf der Erde leben rund zwei Milliarden Menschen, ich bin daher ein zwei Milliardstel, also eine große Nebensächlichkeit. Auf meine Person kommt es nicht an. Es ist durchaus nebensächlich für den Lauf des Weltgeschehens, ob es mir gut oder schlecht geht, ob meine Wünsche erfüllt werden oder nicht und ob ich recht habe oder nicht.

W o s t e h e i c h ? Wenn ich mich mit meinen Kollegen vergleiche und den Maßstab anlege, der so üblicher Weise unter uns Männern gilt, so steht es bei mir nicht gerade schlecht. Ich kenne mein Fach, ich bin fleißig, vielseitig und mehr oder weniger verträglich, ich tue im großen und ganzen meine Pflicht und fülle meinen Posten aus.

Wenn ich mich an den Linien orientiere, die ich vorhin gezogen habe, dann sieht die Sache anders aus. Ich stehe nicht dort, wo ich eigentlich stehen sollte. Es stimmt namentlich in jenen Teilen meines Lebens nicht, die wir unter die „Privatsachen" zählen, die scheinbar niemanden etwas angehen. Wie oft tue ich allen guten Vorsätzen zum Trotz, was ich nicht tun sollte, was mich entwürdigt, belastet, in Abhängigkeit bringt und mich von den Mitmenschen entfremdet. Wie oft spiele ich den starken Mann und wie oft weiß ich es besser und habe recht und der andere unrecht. So ist es bei mir, so ist es auch bei meinen Mitmenschen, bei uns allen. Sollen wir da noch fragen, wenn soviel Zwiespalt, Unfriede, Wirrnis, Nervosität und Verzweiflung unter uns Menschen ist.

W a s b i n i c h ? Bei aller Nebensächlichkeit meiner Person, bei aller Drangsal und Niederung des Lebens bin ich ein Mensch. Unsere Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen sind auch Menschen. Was ist da das Besondere? Es sind zwei Dinge:

1. Uns alle hat der Schöpfer geschaffen, nicht als Selbstzweck, sondern zur Erfüllung bestimmter Aufgaben, die er uns zuteilt und über die wir ihm Rechenschaft ablegen müssen. Wir haben durch das Vorhergesagte einen Einblick gewonnen, welcher Art diese Aufgaben sind.

2. Gott hat uns souverän geschaffen — in der Bibel steht nach seinem Bilde — d. h. er gab uns die Freiheit im Denken und Handeln. Diese Freiheit ist das köstlichste Geschenk, sie allein macht uns in Wahrheit zu Menschen, sie setzt uns über alle andern Kreaturen, sie setzt uns auch über jene Mitmenschen, die zu dieser Freiheit nicht durchgedrungen die im Triebhaften und Ichgebundenen stecken geblieben sind.

W i e b e s i n n e n w i r u n s a u f u n s e r e A u f g a b e ? Ich will Ihnen zu dieser Frage einige Winke geben.

Wenn Sie anfangen, sich zu besinnen, so werden Sie folgendes feststellen: In Ihnen werden zuerst die Geschäfts- und Familiensorgen aufsteigen, die Geldnot, die ungerechten Vorwürfe, die Wut über gewisse Vorgesetzte, der Aerger über die Untergebenen und über die Fehler die sie machen. Sie werden Begründungen und Rechtfertigungen suchen, Sie werden über Ihre Interessen und Vorteile nachdenken, über Ihre Wünsche und Absichten, Sie werden Wege suchen, wie Sie das alles verwirklichen wollen. Sie werden es machen wie ich; Sie werden sich mit Ihrer eigenen Person beschäftigen, statt mit Ihrer Aufgabe. Wir wissen jetzt, daß das falsch ist. Sobald wir an diesen Punkt kommen, müssen wir rücksichtslos Halt machen. Wir müssen zu unserer Aufgabe kommen. Wir müssen uns Zeit nehmen, daß wir uns ohne Hast und Aufregung besinnen können. Wir haben dafür den Feierabend, die Sonntage, die Ferien. Wir wollen diese Zeit in erster Linie zur Selbstbesinnung und Selbstprüfung verwenden. Erfahrungsgemäß ist eine stille Zeit am Morgen vor der Arbeit von größtem Wert.

Ich wies am Anfang auf das Notizbuch hin. Es ist das technische Hilfsmittel ohne das wir uns nicht nützlich besinnen können. Wichtig ist nicht nur das Notieren, sondern besonders das Nachlesen um festzustellen, ob das getan ist, was wir uns vorgenommen haben zu tun.

Es gibt in unserem Leben Dinge, die uns über uns hinausheben, die uns mit Freude, Mut, Humor, Initiative, Hingebung und Liebe erfüllen. Das sind die positiven Dinge. Es gibt aber auch negative Dinge, die uns niederdrücken, uns eng, hart und egoistisch machen. Wenn ich mich am Morgen besinne, so richte ich meine Aufmerksamkeit zuerst den positiven Dingen zu und frage mich, wofür habe ich zu danken? Es gibt allgemeine Dinge, die nicht selbstverständlich sind, z. B. die Gesundheit, die Arbeitsmöglichkeit, die Tatsache, daß ich heute nicht hungern und frieren muß, daß ich eine Familie habe, daß ich Freunde habe, die an mich denken und an meinem Leben Anteil nehmen; der Vorzug, daß ich in einem Lande lebe mit geordneten Verhältnissen, mit weitgehenden Freiheiten, wie sie kaum irgendwo auf der Erde bestehen, daß ich Bürger und damit Mitbeteiligter am Aufbau und Mitverantwortlicher am Geschicke dieses einzigartigen Landes bin.

Es gibt aber auch ganz spezielle Dinge, wofür wir danken dürfen. Ich bin dankbar, daß ich jetzt zu Ihnen sprechen darf, ich bin dankbar für jede einzelne Einsicht, die mir durch die am Anfange geschilderten Erlebnisse aufgegangen ist. Ich bin dankbar für jede mir im Geschäft zugewiesene Arbeit. Ich bin aber auch dankbar für jeden einzelnen Mißerfolg, aus dem ich etwas lerne, für einen Vorwurf oder eine Härte von oben, der mich demütig und bereit macht, mich zu sehen, wie ich in Wirklichkeit bin.

In der Stille des Morgens sollen wir uns auf die Dinge vorbereiten, die der kommende Tag bringen wird. Dabei sollen wir uns nicht darum sorgen, was wir im einzelnen tun und sagen werden, wie wir uns aus dieser oder jener Sache ziehen, oder wie wir ein Geschäft anpacken sollen. Durch solche Gedanken versteifen wir uns auf eine gewisse taktische Linie, auf eine Starrheit in der Haltung und auf Voraussetzungen, die nie ganz zutreffen. Man soll sich innerlich loslösen, vorgefaßte Meinungen, starre Ansichten, tote Regeln und Grundsätze loslassen, man soll wach, offen, gegenwärtig werden. Man soll sich füllen mit Mut, Freude und Bereitschaft für alles Unvorhergesehene das der Tag bringen mag.

Das Wichtigste, worauf wir uns am Morgen vorbereiten sollen, sind unsere Mitmenschen. Hier geht es um das Ganze, um Leben und Tod. Wir müssen uns bereit machen, unsere Frauen, unsere Kinder, unsere Vorgesetzten, Kollegen und Untergebene so aufzunehmen, wie sie sind, also mit ihren guten und schlechten Eigenschaften, und sie dorthin zu führen, wo ihre Aufgaben sind. Das verlangt höchste Wachsamkeit, Elastizität und Kraft.

Wir müssen uns jeden Morgen frei machen von Schwerfälligkeiten, Haß, Neid, Eifersucht und jeder Art Ungerechtigkeiten. Vor allem müssen wir dahin gelangen, daß wir denen vergeben, die uns hassen und die uns Schaden zufügen durch ungerechte Behandlung.

Wir kommen zum Schluß. Ich will zusammenfassen. Wir haben gesehen: Personalfragen führen uns von der Oberfläche zum Zentrum, von der Spezialisierung und Konzentration auf die Einzelheiten unseres Faches zur Ganzheit, von unseren Wünschen und Erfolgsbestrebungen zum Ursprung des Lebens, zu unserem Innern. Wir müssen zunächst bei uns Ordnung machen, wir müssen zunächst ganze, rechte Menschen werden. Es geht nicht darum, daß wir Streitfälle schlichten, daß wir Gutes tun, daß wir unseren bedrängten Mitmenschen Almosen geben, daß wir die bestehenden Verhältnisse verbessern, daß wir besser organiseren, daß wir Regeln und Gesetze aufstellen, nach denen die andern leben sollen usw. Sondern es geht darum, daß jeder Einzelne von uns zur Besinnung kommt, sieht wer er ist, die Aufgabe erkennt, die ihm zugeteilt ist und diese Aufgabe löst.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe, Musterkarten und Textilhilfsprodukte. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Zirkular No. 472, betitelt Brillanttuchechtblau R macht auf eine neue Marke ihrer Tuchechtfarbstoffserie aufmerksam, die wesentlich rötere und reinere Töne ergibt als das bekannte Brillanttuchechtblau G. Der neue Farbstoff eignet sich infolge seiner guten Licht-, Wasch- und Seewasserechtheit für leichte Walkware und echte Trikotagegarne. Wegen seiner Chrombeständigkeit kann Brillanttuchechtblau R auch zum Nuancieren von Chromfarbstoffen verwendet werden, insbesondere bei Halbwollchromverfahren auf Halbwolle und Wollstra. — Das Produkt ist auch im Woll- und Seidendruck von Interesse.

Diazoechtblau 4B W (Zirkular No. 473) ist ein neuer Vertreter der bekannten Diazoechtblau-Marken, der sich durch gute Wasch- und Lichtechtheit auszeichnet. Diazoechtblau 4BW eignet sich zum Färben von Baumwolle und Viskosekunstseide in allen Verarbeitungsstadien. Die Färbungen sind rein weiß ätzbar.

Chlorantinlichtrot 5BRL (Zirkular No. 474) unterscheidet sich vom bekannten Chlorantinlichtrot 5B durch eine brillantere Nuance, sowie durch verbesserte Wasser- und Waschechtheit. Der neue Farbstoff wird für alle Zweige der Baumwoll- und Kunstseidenfärberei empfohlen; streifig färbende Viskose wird gleichmäßig gedeckt; Acetatkunstseide wird weiß reserviert; Baumwolle-Viskose-Mischgewebe werden in hellen Tönen gleichmäßig angefärbt.

Unter der Bezeichnung Riganfarbstoffe bringt die gleiche Gesellschaft eine Serie von Direktfarbstoffen in den Handel, die sich durch gleichmäßiges Decken von streifig färbender Viskose auszeichnet; diese Serie wurde durch die Aufnahme von Riganhimmelblau 2G und 4G pat. (Zirkular No. 475) wertvoll ergänzt. Die neuen Farbstoffe ergeben auf Viskose- und Bembergkunstseide reine, grünstichige Blaunuancen, eignen sich deshalb auch zur Herstellung von lebhaften Grüntönen in Kombination mit Direktgelb 5G konz. Baumwolle-Kunstseide wird in hellen Tönen seitengleich gefärbt, Acetatkunstseide wird selbst in großen Effekten weiß reserviert.

Lyofix DE (in den meisten Industrieländern petentiert), Zirkular No. 476, ist ein neues Textilhilfsprodukt der Sapamin KW-Klasse. Das neue Produkt wird vor allem zum Fixieren von Direktfärbungen empfohlen, da Naßechtheiten, insbesondere die Wasserechtheit, durch Lyofix DE weitgehend verbessert werden. Man behandelt im frischen Bad mit 1 bis 4% Lyofix DE, 1/2 Stunde bei 30 bis 35° C. Das Zirkular veranschaulicht durch verschiedene Muster die durch Lyofix DE erzielbaren Effekte.

Kitonlichtrot BGLE (Zirkular No. 478) (zum Patent angemeldet) ist ein sehr gut egalisierender, lichtechter Säurefarbstoff, der sowohl für sich allein, als auch in Kombination mit anderen lichtechten und gut egalisierenden Wollfarbstoffen von großem Interesse ist. Viskose- und Acetatkunstseide werden rein weiß reserviert; die Färbungen sind mit Hydrosulfit RWS rein weiß ätzbar.

Musterkarte No. 1472 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel Rosanthren- und Diazofarbstoffe auf Wollstrastück 70 : 30 illustriert die genannte Farbstoffserie sowohl allein, als auch in Verbindung mit gleichtonigen, neutral ziehenden, diazotierbeständigen Tuchechtfarb-

stoffen. — Diazotierungsfarbstoffe in Verbindung mit walkechten, neutralziehenden Wollfarbstoffen kommen besonders für solche Wollstragewebe oder Garne in Frage, an welche hohe Anforderungen in bezug auf Wasser-, Wasch-, Schweiß- und Naßbügelechtheit gestellt werden. Der Zusatz von geringen Mengen ausgesuchter Chlorantinlichtfarbstoffe bei Orange- und Rotnuance ergibt eine deutliche Verbesserung der Lichtechtheit auf der vegetabilischen Faser, ohne die Waschechtheit der Färbungen zu beeinflussen. — Das in der Musterkarte illustrierte Diazoeinbadverfahren gestattet die Erzielung seitengleicher Färbungen auf einfacherem Wege als die bekannte zweibadige Färbemethode.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. Februar 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Nachfrage von Seiten der Verbraucher hat in den U. S. A. etwas nachgelassen, während wir hier eher eine schwache Belebung feststellen können.

Yokohama/Kobe: Bei sehr ruhigem Markte bewegen sich die Preise in engen Grenzen. Die Spinner zeigen sich eine Kleinigkeit entgegenkommender und verlangen heute:

Filatures	**Extra Extra A**	**13/15**	**weiß**	**prompte**	**Versch.**	**Fr. 16 1/8**
„	**Extra Extra Crack**	**13/15**	„	„	„	„ 16 3/8
„	**Triple Extra**	**13/15**	„	„	„	„ 17.25
„	**Grand Extra Extra**	**20/22**	„	„	„	„ 15 7/8
„	**Grand Extra Extra**	**20/22**	**gelb**	„	„	„ 15 1/8

Für spätere Verschiffung stellen sich die Preise etwas billiger.

Shanghai: Es ist nichts Neues zu melden.

Canton: Die etwas größere Stabilität des französischen Frankens hat wieder einige Geschäfte ermöglicht, zu unveränderten Preisen, wie folgt:

Filat. Petit Extra A fav.	**13/15**	**prompte**	**Verschiffung**	**Fr. 15.25**
„ **Petit Extra C fav.**	**13/15**	„	„	„ 15.—
Best I fav. B. n. st.	**20/22**	„	„	„ 12.50

New-York: Das Geschäft auf diesem Platze ist ruhig, und die Preise neigen etwas zur Schwäche. Die New-Yorker Rohseidenbörse schloß gestern zu $ 1.48½/49 für Februar und $ 1.45½ für September 1938. Die soeben von New-York eingegangene Statistik für Januar zeigt ein etwas besseres Bild als erwartet, indem die Ablieferungen 30 700 Ballen betragen (Dezember: 22 000 Ballen), die Vorräte in New-York 48 700 Ballen (Dezember: 49 500 Ballen) und Japanseide in transit 24 000 Ballen (Dezember: 32 000 Ballen).

Seidenwaren

Krefeld, den 31. Januar 1938. Das Geschäft in der Seidenindustrie hat sich im neuen Jahr bereits wieder belebt. Ueberall wird für das neue Saisongeschäft gerüstet. Es sind in den letzten Wochen vom In- und Ausland verschiedene Aufträge erteilt worden, so daß die Webereibetriebe und auch die der Veredlungsindustrie wieder mehr zu tun haben.

Das Geschäft in der Seidenstoffindustrie steht im Zeichen der größeren Nachfrage nach eleganten Seidenstoffen für Ball- und Gesellschaftskleidung. Es wird darin eine große Auswahl gebracht. Im Vordergrund stehen die unifarbigen Seidenstoffe in hellen und dunklen Farbtönen. Besonders begünstigt werden von der Mode die Taffetseiden. Sie werden in verschiedenen Ausführungen und Kombinationen gebracht. Neben diesen steifen Geweben gehen weiter auch schmiegsame Kreppgewebe: Matt- und Glanzseiden, Satins, doppelseitig aufgemachte Reversibelstoffe, und daneben auch Façonnegewebe, auf denen sich die Ziermuster, Blumen und Blüten und Spitzeneffekte entweder in Matt- oder Glanzaufmachung oder auch in kombinierter Aufmachung abheben. Häufig werden diese Effekte durch Pressungen oder auch durch Aetzungen erzielt. Stoffe mit Spitzenmustern sind besonders beliebt, da die Spitzengewebe von der Mode begünstigt werden. Die kunstseidenen Spitzenstoffe nehmen einen besonderen Platz ein. Ergänzt wird die Auswahl durch plastische Gewebe, Cloqués, Matelassés, Flockensatins, Jacquardstoffe mit Blatt- und Blumenmustern und anderen hervortretenden, aufgelegten Mustern. Mit erwähnt werden müssen auch die Ciré- und Lackstoffe, ganz in Ciréaufmachung oder aber mit glänzenden Lackeffekten. Dazu kommen noch die Durchbruchstoffe in der Art der Madeiraspitzen, die auch in allen möglichen Farben gebracht werden. Als besondere Neuheit gelten die Fohlenhautseiden und Stoffe mit Ziereffekten in Pelzimitationen.

Im übrigen zeigen die Kollektionen in eleganten Seidenstoffen auch sehr viel bedruckte Gewebe in vielfarbiger Ausführung. Neben dem vielfarbigen Druck nimmt der Golddruck einen besonderen Platz ein.

Zum Frühjahr lebt die Druckmode wieder neu auf. Die neuen Druckmuster auf Matt- und Glanzseiden zeigen viel kleine Blumen- und Blütenmuster, bald zerstreut und vom Winde verweht, bald zu ganzen Ballen und Tupfen zusammengetrieben in wechselnden hellen und dunklen Farben, Ombré- und Pastellfarben. Blumen in Streifen und Reihen geordnet, wie bei Bordürenstoffen, Naturmuster und Stilmuster, einzeln und zerstreut oder in fortlaufenden Mustern und Ranken. Ferner zeigen die Kollektionen auch viel Stoffe in zweifarbiger Aufmachung, auf denen sich die Ziermuster in weiß oder in hellen Farben auf dunklen Grundtönen abheben.

Da im vergangenen Sommer die Piquégewebe gut eingeschlagen haben, so werden auch in diesem Jahr wieder viel solche Stoffe gebracht mit farbigen Blumen und Stilmustern, weiter auch mit allerlei buntfarbigen Sportmustern, See- und Landschaftsmotiven, Sportgeräten usw.

Die Krawattenstoffwebereien konnten in der letzten Zeit bereits einen guten Auftragseingang aus dem In- und Ausland verzeichnen. Die Mode betont weiter die Streifenmuster und zwar in breiter und vielfarbiger Aufmachung, ferner auch Karos- und Schotten in verschiedener Ausführung und sodann auch kleine fortlaufende Figuren oder einzelne Schmuck- und Zierornamente. Der Grund ist bald rot, bald blau, bald grün oder bei leichten Sommerkrawatten auch grau und beigefarbig gehalten, jedenfalls aber so, daß die hellen Farben einen breiten Raum einnehmen. Rot wird am meisten disponiert. Blau hat an Bedeutung gewonnen, wogegen Grün vorerst mehr in den Hintergrund tritt, da man in den letzten Jahren schon viel Grün gebracht hat. Die leichten, frisch und farbig aufgemachten Vistrakrawatten treten in diesem Jahr mehr noch als im vergangenen Jahr in den Vordergrund; sie haben ihren Anteil am Gesamtgeschäft verbessern können.

Das Geschäft in der Schirmstoffweberei ist durch das in der letzten Zeit vielfach recht regnerische Wetter gleichfalls wieder angeregt worden. Der Auftragseingang aus dem In- und Ausland sichert den Betrieben vorläufig weitere Beschäftigung. Die Umstellung auf Kunstseide nimmt ihren Fortgang. kg.

London, 31. Januar 1938. Wenn auch durch den Ausfall des Dezember-„Marktberichtes" verspätet, sei hier doch noch in aller Kürze auf die in der zweiten Hälfte des Dezembers stattgefundene Preiserhöhung für Viscosegarne hingewiesen. Dieser Aufschlag kam nicht unerwartet, überraschte aber doch in Anbetracht des sehr ruhigen Geschäftsganges in der Weberei.

Mit Ausnahme von 150 Denier Crêpe schwanken die Aufschläge zwischen ½ d und 3½ d. Wie allgemein bekannt, trieb die Courtaulds Ltd. seit Jahren eine sehr scharfe Preispolitik die mit Erfolg eventuellen Neugründungen und Konkurrenten den Mut nehmen konnte. Daß diese Politik nun plötzlich geändert würde ist wohl kaum zu erwarten. Die Preiserhöhung ist vielmehr durch die allgemein verteuerten Rohmaterialien gerechtfertigt. Man erwartete vergebens einen Aufschlag von Azetatgarnen.

Trotz allen gegenteiligen Versicherungen aus Regierungskreisen und den überall publizierten Erklärungen führender Leiter der Industrie hat die Zunahme der Arbeitslosigkeit den Gerüchten einer Konjunkturabschwächung neue Nahrung gegeben. Seit August nahm die Zahl der Arbeitslosen um 356 000 (ungefähr 21%) zu, wobei es sich allerdings auch zum Teil um Arbeiter handelt, deren Berufsausübung stark vom Wetter abhängig ist.

Kunstseidenweberei. Wenn schon die beiden letzten Monate des Jahres erfahrungsgemäß zu den stillen zählen, so wird doch allgemein geklagt. Im Januar war kaum eine starke Belebung zu erwarten, da die Ausverkäufe in den

großen Warenhäusern das reguläre Geschäft beeinflussen. Die Weberei ist fast ohne Ausnahme ungenügend beschäftigt. Große Betriebe verkürzten erst auf drei Arbeitstage per Woche und einige mußten überhaupt ganz einstellen. Beträchtliche Rohwarenlager warten auf Abruf, und das dabei investierte Kapital macht es dem Fabrikanten vielfach schwer weiter zu fabrizieren. Trotzdem durch den ruhigen Geschäftsgang die Preise gedrückt sind, verhindern die erhöhten Garnpreise eine weitere Schwächung des Marktes. Es wird vielfach betont, daß der Markt in billigeren Qualitäten mehr gelitten hat als der besseren Artikel. Cloqués verkaufen sich vielleicht nicht mehr so leicht wie letztes Jahr, aber es werden doch auch wieder für das bevorstehende Frühjahr in neuen Artikeln interessante Ordres gebucht. Im Vordergrund sind Pékinstreifige Dessins und Musterungen. Zwei- und mehrfarbige moderne Kombinationen verkaufen sich gut für sofortige Lieferung. Uniqualitäten in Preislagen zwischen $^2/_6$ und $^4/_6$ finden verhältnismäßig gute Aufnahme. Als größter Erfolg bestätigen sich die „Jersey"-ähnlichen Stoffe, entweder aus mattierter Kunstseide oder am Stück mattiert. Ursprünglich aus Amerika stammend, sind diese Qualitäten nun mit teilweisem Erfolg von der englischen Weberei kopiert. Infolge der vielen technischen Schwierigkeiten, besonders betreffs egalem Garn, ist aber zurzeit der kontinentale Fabrikant trotz höheren Preisen absolut konkurrenzfähig, schnellste Lieferung allerdings vorausgesetzt. Wie bereits schon bei früheren Gelegenheiten angeführt, bedeutet die Frage nach dem richtigen Garn zu konkurrenzfähigen Preisen eine der größten Sorgen des englischen Webers. Sobald es sich um einen Spezialzwirn handelt, sind erstens die Preise oft unverhältnismäßig hoch und zweitens erschweren die langen Lieferzeiten das Anfertigen von Mustern und Probestücken. Stapelfaser wurde etwas mehr gefragt, aber große Geschäfte sind kaum getätigt worden.

Das Druckgeschäft läßt zu wünschen übrig; z. T. gibt man dem Wetter schuld und auch dem Umstand, daß die Saison dieses Jahr später einsetzen wird. Dabei aber treffen die Angaben über den allgemeinen Geschäftsgang auch für das Druckgeschäft zu. Die Auswahl von Dessins, selbst in den billigsten Qualitäten, ist erstaunlich. Durch die Schwierigkeiten mit den Graveuren hoffte man, werde die Ueberproduktion etwas reguliert; leider erfüllten sich diese Erwartungen nicht. Auch in Druck werden Pékinstreifen viel gefragt.

Seide: In Macclesfield wird behauptet, daß das diesjährige Dezember-Geschäft seit vielen Jahren das schlechteste war. Es wurden verschiedene Fabriken von Weihnachten bis Neujahr und vielfach noch länger geschlossen. Man fragt sich, was für Chancen der kontinentale Importeur noch haben kann, wenn der englische Fabrikant trotz den hohen Schutzzöllen nicht genügend Arbeit findet. Seidendruck leidet außerordentlich unter der japanischen Konkurrenz, außerdem sind in letzter Zeit von Lyon verschiedene sehr billige Posten abgestoßen worden.

Zusammenfassend bietet sich kein erfreuliches Bild. Der Engländer ist aber optimistisch und glaubt an eine unmittelbar bevorstehende Belebung des Geschäftes.

MESSE-BERICHTE

Erweiterte Textilmesse auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938. Die Textil- und Bekleidungsmesse, die im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 vom 6. bis 10. März abgehalten wird, weist gegenüber den Vorjahren wichtige Veränderungen auf. Sie wird diesmal alle Zweige der Textilindustrie umfassen. Die störenden Lücken im Angebot werden damit verschwinden. Insbesondere werden die Hersteller von Damen- und Herren-Oberkleidung, von Gummi- und Lederbekleidung, von Hüten, Mützen und Krawatten sich auf der kommenden Frühjahrsmesse erstmalig in größerer Anzahl beteiligen. Die Zahl der Aussteller der Textil- und Bekleidungsmesse, die zur Frühjahrsmesse 1937 497 betrug, wird sich nach den bisherigen Anmeldungen um rund 50% erhöhen. Auch die Ausstellungsräume in den Vereinigten Textil-Meßhäusern sind durch Hinzunahme bisher anderweitig vermieteter Gebäudeteile stark erweitert worden. Die vermietbare Ausstellungsfläche ist von 6371 qm auf etwa 9000 qm gestiegen. Neben der Schau der deutschen Textilindustrie werden auf der kommenden Messe auch Textilfabrikanten aus nichtdeutschen Staaten, besonders aus Oesterreich und der Tschechoslowakei in erheblichem Umfang ausstellen. Auch die Pelzveredlungsindustrie macht ihr Angebot im Rahmen der Textil- und Bekleidungsmesse. Wertvolle Anregungen für die Besucher der Messe gibt ebenfalls eine Modeschau, die während der Messe von der Reichsinnung des Deutschen Damenschneiderhandwerks und der Deutschen Meisterschule für Mode in München veranstaltet wird.

Schweizer Mustermesse, Basel. Die Schweizer Mustermesse Basel hat 1938 einen recht frühen Anfangstermin, da sie vor Ostern fällt, in die Zeit vom 26. März bis 5. April. Die Organisationsarbeiten sind bei der Messeleitung in vollem Gange. Das Interesse an der Schweizer Mustermesse ist wiederum erfreulich gut. Obwohl der Meldeschluß schon auf den 10. Januar festgelegt werden mußte, laufen doch immer noch zahlreiche Anfragen und Anmeldungen ein.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Mechanische Seidenweberei Rüti, in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 23. Dezember 1937 haben die Aktionäre die Reduktion ihres Aktienkapitals von bisher Fr. 2 000 000 auf Fr. 1 000 000 beschlossen durch Abstempelung des Nominalwertes der Aktien von Fr. 1000 auf Fr. 500.

Die A. Stäubli & Co. Aktiengesellschaft, in Horgen, Seidenstoffabrikation, hat den Sitz der Gesellschaft nach Zürich verlegt. Die Verwaltungsratsmitglieder Fritz Stäger-Kobelt und Ernst Widmer-Jucker wohnen nunmehr in Zürich. Als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates (ohne Unterschrift) wurde gewählt Rosa Stäubli geb. Stäger, von und in Horgen. Das Geschäftsdomizil befindet sich Stampfenbachplatz 2, in Zürich 6.

Pongées A.-G., in Zürich, Handel in asiatischen Seidenstoffen usw. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Emil Brodbeck, von Lausen (Baselland), und an Alfred Löber, von Zürich, beide wohnhaft in Zürich.

Siber Hegner & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich. Der Verwaltungsrat ernannte den bisherigen Prokuristen Friedrich Heinrich Zürrer zum Vizedirektor. Der Genannte führt an Stelle der Kollektivprokura nunmehr Kollektivunterschrift.

Spinnerei am Uznaberg, Aktiengesellschaft, mit Sitz in Uznach. Dem Verwaltungsratsmitglied Hans A. Gaudy wurde Einzelunterschrift erteilt. Die Prokura des Baptist Kuster ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien wurde neu erteilt an Gustav Hagmann, von Buchs (St. Gallen), in Uznach.

Julius Honegger und Frl. Elsa Honegger, beide von und in Wald, haben unter der Firma **Julius Honegger & Co.,** in Wald, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der Firma J. Honegger-Fischer, in Wald. Baumwollspinnerei. Zur Elba.

Heberlein & Co. A.-G., Aktiengesellschaft, in Wattwil. Die Kollektivprokura des Emil Beyer ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Jakob Elmer, von Amden, und an Carl Zimmermann, von Wattwil; beide in Wattwil.

Habis Textil A.-G., Aktiengesellschaft, in Flawil. Die Prokura des Louis Hauck ist infolge Austrittes aus dem Geschäfte erloschen.

Spinnerei & Weberei Glattfelden, in Glattfelden. In ihrer Generalversammlung vom 28. Dezember 1937 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher Fr. 600 000 auf Fr. 900 000 beschlossen und durchgeführt durch Ausgabe von 60 auf den Namen lautenden Prioritätsaktien zu Fr. 5000. Harry J. Syz, von Zürich, in Glattfelden, bisher Präsident des Verwaltungsrates ist nunmehr Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates, und Max Syz, von und in Zürich, bisher Vizepräsident, ist nun Präsident des Verwaltungsrates. John Syz ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten, an seiner Stelle ist als Mitglied des Verwaltungsrates gewählt worden Werner R. Sebes-Syz, von Zürich, in Küsnacht bei Zürich. Der Genannte führt die Firmaunterschrift nicht.

PERSONELLES

Jacques Schlittler-Stüßy †. Am 8. Januar raffte ein Herzschlag einen Mann dahin, welcher Jahrzehnte lang als einer der prominentesten Verkäufer in der Seidenindustrie galt. Eine vierjährige Lehrzeit bei Stünzi & Co., Horgen, gab Jacques Schlittler eine gute Grundlage für seinen spätern Beruf. Fünf Jahre Praxis in London bei der Firma Walser machten ihn mit diesem Markte ganz besonders vertraut. Längere Aufenthalte in Paris und Lyon brachten ihm auch eine gründliche Kenntnis der französischen Verhältnisse. Die Firma Robt. Schwarzenbach & Co. nahm J. Schlittler im Jahre 1902 von ihrem Tochterunternehmen in Lyon nach Thalwil und später nach Zürich, und in der verantwortungsreichen Stellung als Verkaufsleiter und Prokurist war es ihm möglich, sein ganzes Können zu entfalten. Sein konziliantes und joviales Wesen schafften ihm überall, sowohl bei der großen Kundschaft als auch bei allen seinen Mitarbeitern Freunde. Eine besonders hervorstechende Eigenschaft war seine große Güte. Es war ihm unmöglich nein zu sagen, wenn er um etwas angegangen wurde.

Ueber dreißig Jahre lang war es J. Schlittler vergönnt, seiner Stellung im Hause Rob. Schwarzenbach & Co. vorstehen zu können. Dann kam der schwere Niedergang, die Schrumpfung der Seidenwarenausfuhr auf ein Minimum, wodurch in der einst so blühenden Industrie weitgehend abgebaut werden mußte. Mit vielen Mitarbeitern fiel auch der Verstorbene der Krise zum Opfer. War diese Maßnahme der Firma selber schon sehr schwer gefallen, so war sie für J. Schlittler ein Schlag, den er nie mehr verwinden konnte; er war zu sehr mit der Firma verwachsen gewesen.

Mit einem Freund gründete er ein Handelsgeschäft. Kontingentierungsmaßnahmen verunmöglichten aber einen Erfolg und brachten Verluste, so daß das junge Unternehmen aufgelöst werden mußte. Diese neue Enttäuschung zehrte an seiner ohnehin erschütterten Gesundheit, dennoch kam der jähe Tod des noch nicht ganz 64jährigen unerwartet. Eine große Zahl von Freunden nahm in der Kirche Kilchberg Abschied von einem ganzen Manne. J. v. T.

LITERATUR

Aus der Webereipraxis für die Webereipraxis. Von Oberstudiendirektor i/R. Prof. Ernst Gräbner. 3. Band. VIII + 358 + 18 Seiten mit 354 Abbildungen. Preis RM. 11.80. — Dr. Max Jänecke Verlagsbuchhandlung, Leipzig C 1, Johannisplatz 1.

Als Band 446 der Bibliothek der gesamten Technik ist in genanntem Verlag Ende 1937 der 3. Band von Prof. E. Gräbner's Arbeit: Aus der Webereipraxis für die Webereipraxis erschienen. Während sein seit Jahren bekanntes Werk: Die Weberei, mit dem Einfachen beginnend und in systematischem Aufbau steigernd, besonders für den Anfänger ein wertvolles Lehrbuch ist, setzen die neuen Bücher bereits weitgehende fachtechnische Kenntnisse voraus. Sie sind also für den Praktiker geschrieben und enthalten Arbeiten, die in verschiedenen Fachschriften veröffentlicht wurden. Der 3. Band enthält 10 Abschnitte; wir möchten ganz besonders auf die folgenden hinweisen: XI. Herstellung großer Bindungsrapporte; XII. Cloqué-Gewebe; XIII. Verschiedene Damenkleiderstoffe; XV. Spezial-Einrichtungen zur Herstellung von Dreherbindungen; XVII. Fabrikationswinke; XVIII. Für den Jacquardbetrieb und XIX. Neuerungen und Anregungen. — Alle diese Abschnitte sind mit großer Sachkenntnis und Gründlichkeit durchgearbeitet, die verschiedenen Gewebe mit Material- und Qualitätsangaben, Ausführungsvorschriften, Patronen und zum Teil auch mit Stoffabbildungen versehen. Das Studium des neuen Buches von Prof. Gräbner ist dem Webereipraktiker sehr zu empfehlen, denn es enthält aus der Webereipraxis für die Webereipraxis eine reiche Menge Anregungen und Winke, die sicher nicht überall bekannt sind. —t —d.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Voranzeige. Die diesjährige Generalversammlung findet Samstag, den 26. März, statt. Weitere Mitteilungen erscheinen in der März-Nummer. Wir ersuchen die Mitglieder schon heute, diesen Tag hiefür zu reservieren.

Ferner werden diejenigen Mitglieder, die berechtigt sind in die Veteranenliste aufgenommen zu werden (30jährige Vereinszugehörigkeit) ersucht, ihre Adresse dem Präsidenten, Herrn A. Haag-Gut, Zeppelinstraße 33, Zürich 6, aufzugeben.

Der Vorstand.

Monatszusammenkunft. Die Februar-Zusammenkunft findet 8 Tage früher als gewöhnlich, d. h. am 7. Februar, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt und erwarten wir eine recht zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Vortrag Oberingenieur Ostertag. Montag, den 14. Februar, abends 8¼ Uhr findet im Kirchgemeindehaus Hirschengraben in Zürich 1 ein Vortrag von Herrn Oberingenieur Ostertag statt, über „Der Weg zum Arbeitsfrieden". Unsern Mitgliedern ist der Referent aus dem in unserm Kreise seinerzeit gehaltenen und in den „Mitteilungen" zum Abdruck gebrachten Vortrag bekannt. Interessenten sind zur Teilnahme an diesem wiederum sehr interessanten Vortrag eingeladen.

Unser Ehrenmitglied, Herr **A. Eder,** alt Fachlehrer an der Z. S. W., an den sich noch sehr viele „Ehemalige" erinnern, vollendete am 31. Januar das 85. Altersjahr. Wir hatten Gelegenheit, ihm an diesem Tage unsere Glückwünsche persönlich zu übermitteln, möchten aber — wenn auch etwas verspätet — den Anlaß doch benützen, um unserm geschätzten Ehrenmitglied an dieser Stelle auch im Namen des Vorstandes und des Vereins unsere aufrichtigsten Glückwünsche für weitere gute Gesundheit darzubringen. —t —d.

Andreas Stüssi †. Wie wir erfahren haben, ist unser langjähriges Mitglied Andreas Stüssi, in Rovereto (Italien), im Dezember verstorben.

Der Jahreswechsel hat mir — während ich für einige Tage in den sonnigen Höhen der Flumserberge weilte — noch eine Reihe weiterer guter Wünsche, Karten und Briefe, von „Ehemaligen" eingetragen. In Ergänzung der bereits in der Januar-Ausgabe der „Mitteilungen" erwähnten Grüße, sei auch die zweite Serie der Neujahrswünsche herzlich verdankt und erwidert. Alle diese Karten und Briefe haben mich sehr gefreut, denn sie sind mir Beweise, daß „man" trotz der Hast und der Mühen und Sorgen des heutigen Alltagslebens bei allen diesen „Ehemaligen" in guter Erinnerung geblieben ist. Und dies ist dankenswert. Recht gerne hätte ich alle diese Grüße einzeln erwidert; leider war mir dies aber nicht mehr möglich, denn meiner harte ab 3. Januar wieder eine Menge, eine reiche Menge Arbeit. Ich bitte daher freundlichst um Entschuldigung, verdanke nochmals alle diese guten Wünsche und wünsche meinerseits allen diesen „Ehemaligen" nebst guter Gesundheit ein an innerer Befriedigung erfolgreiches Jahr.

Aus der Heimat seien erwähnt: Friedrich Noser, Oberurnen (Kurs 1935/36); Rud. Wolfer, Wädenswil (Kurs 1935/36); Hans Aeberli, Oberrieden (Kurs 1933/34); Hans

Hegetschweiler, Erlenbach (Kurs 1924/25); Alfred Schmid-Steinemann, Wald/Zch. (Kurs 1936/37); Ernst Meier, Horgen (Kurs 1917/18). Aus dem Ausland sind noch zu nennen: Otto Hämmerle, Lustenau (Kurs 1936/37); Otto Rohrer, Säckingen (Kurs 1935/36); E. Kümin, Germignaga-Luino (1921/22); Otto Widmer, Kopenhagen (1914/15); Egon Alexander, Mährisch-Trübau (1932/33); E. Schattmeier, London (1928/29) und Hermann Rud. Wirz, Lima-Peru (1929/30). Und zum Schluß seien noch die Besuche der Herren Dir. Max Eberle, Merate-Italien (Kurs 1921/22); Theodor Frey, Betriebs-Leiter, Hälsingborg-Schweden (Kurs 1915/16) und Walter Scheller (Kurs 1931/32), Vina del Mar, Chile, freundlichst verdankt.

Robert Honold.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenbebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Stellensuchende

1. **Jüngerer, erfahrener Webereipraktiker** mit mehrjähriger Auslandspraxis als Betriebsleiter.
2. **Tüchtiger Webermeister** mit mehrjähriger Praxis in Buntweberei.
3. **Jüngerer Webermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis.
4. **Selbständiger Blattmacher** mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.
5. **Jüngerer Webermeister** mit Auslandspraxis auf Uni-, Wechsel- und Jacquard; Stuhlmontage.
6. **Erfahrener Webermeister/Stoffkontrolleur** mit langjähriger Webereipraxis im In- und Ausland.
7. **Aelterer, erfahrener Webermeister** auf Glatt- und Wechsel mit langjähriger Webereipraxis.
8. **Tüchtiger Betriebsleiter** mit Webschulbildung und langjähriger In- und Auslandspraxis.
9. **Aelterer, erfahrener Webermeister** mit langjähriger Tätigkeit auf Baumwoll-Automaten.
10. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit In- und Auslandspraxis.
12. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung und Auslandpraxis sucht Stelle in der Schweiz.
13. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5 % des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Ehemaliger Zürcher-Seidenwebschüler, 31 Jahre, verheiratet, **sucht Stelle in**

Seidenweberei

auch bewandert in Kettenstuhl-Wirkerei.
Offerten unter Chiffre T 1034 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.**

Seidenstoffweberei sucht jungen

Hilfsdisponenten

mit Webschulbildung für die *Dekomposition von Mustern.* Bewerber muß Materialkenntnisse haben und Bindungen beherrschen. - Off. m. Lohnangabe u. Zeugnisabschriften unter Chiffre T 1030 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Jakob Müller, Frick

Fabrikation von Bandwebstühlen, Webladen und Schiffchen für alle Bandarten

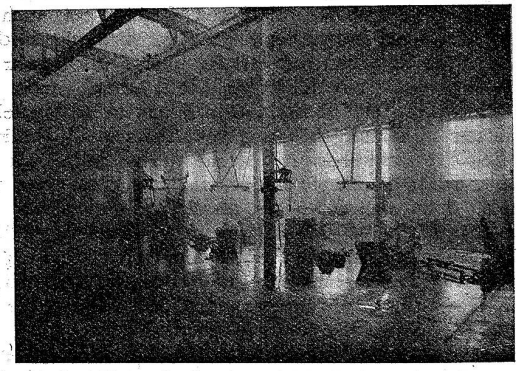
5113

Heinrich Lier Heizungs-Ingenieur S. I. A.

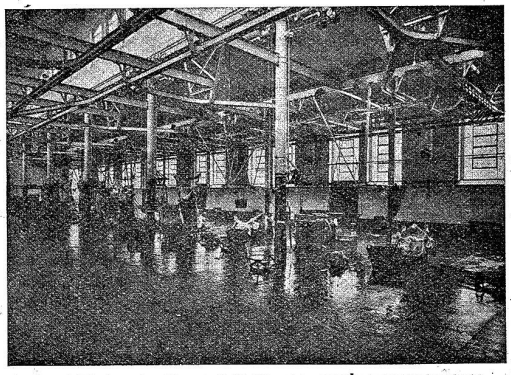
Spezialgeschäft für Heizungs-, Lüftungs-, Entnebelungsanlagen 1033

Zürich 4
Badenerstrasse 440

Entnebelungs-anlage
ausgeführt im
Schlachthof Zürich



Luftverhältnisse im Raum **vor** Inbetriebsetzung der Anlage. Feuchte Wände und mangelhafte Betriebsübersicht.



Luftverhältnisse im Raum 8-10 Minuten **nach** Inbetriebnahme. Trockene Wände, volle Betriebsübersicht.